

**Ergebnis**  
 ...  
**Bezugspreis**  
 monatl. 0,07 Pf. ...  
**„Die Neue Welt“**  
 (Anzeigenergebnisse),  
 monatlich 10 Pfennig.  
**Schreibleitung:**  
 ...

# Die Neue Welt

**Anzeigergebnisse**  
 ...  
**Hauptgeschäftsstelle:**  
 ...

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

### Der Kampf der Jugend.

Die Anfänge der freien Jugendbewegung entstanden vor Jahren aus dem Bedürfnis der Lehrlinge, sich gegen die schlimme Ausbeutung und Misshandlung durch die Meister zu wehren, denen sie durch eine reaktionäre Gesetzgebung ausgeliefert waren. Da die jungen Kämpfer die Schwermüdigkeit fühlten, sich im sozialistischen Sinne auszubilden und Anstoß an die Arbeiterbewegung zu suchen, erweiterten sich bald die Kampfvereine der Lehrlinge zu Bildungsvereinen jugendlicher Arbeiter, die dann, nicht ohne eigene Anstrengungen, unter den Schutz und die Obhut der allgemeinen Arbeiterbewegung genommen wurden. Wegen damals viele Genossen nicht viel von den Jugendvereinen gehalten haben, so wurden sie durch den scharfen Kampf, der von oben gegen die Jugendbewegung geführt wurde, bald des Besseren belehrt. Auf das „liberale“ Vereinsgefüge, das lebende Denkmäl der Freiwirtschaft aus der Zeit des Wilhelms, suchten die Wehrenden mit aller Macht die freie Jugendbewegung zu vernichten; natürlich vergebens. Mehr noch, in diesem Kampf um ihre Existenz hat die Jugendbewegung erst ihre innere feste Kraft bekommen, durch die sie dann emporkam und immer größere Massen umfassen konnte.

Die weitere Entwicklung der freien Jugendbewegung ist dann aber allem durch die Entwidlung der bürgerlichen Jugendbewegung bestimmt worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß immer nur ein kleiner Teil der jungen Leute derart durch die Ideale und den Kampf ihrer Klasse begeistert wird, daß sie dafür ihre ganze Kraft einsetzen; die Jugendvereine hätten also als Kampfsorganisationen immer nur den kleinsten, wenn auch energiegelassen und gelegentliches Ziel unserer Jugend umfaßt. Erholung, Spiel, Vergnügen, Sport, Wandern, Geselligkeit müssen immer den Hauptteil der Zeit und des Interesses der Jugend erfüllen; diesem Bedürfnis konnte aber genügt werden in „neutralen“ Vereinen, wo man sich um die „Politik“ nicht kümmerte. Das dies nicht so geliebte ist, daß die proletarische Jugend erzwungen wurde, sich auch auf diesen Gebieten selbständig zu machen, log daran, das den „neutralen“ Vereinen immer mehr ein entgegenstehen, gegen den Sozialismus gerichteter „nationaler“ Charakter gegeben wurde, daß sie also immer mehr in den Dienst der bürgerlichen Politik gestellt wurden. Und schließlich hat die Gründung des Jugendbundes, der alle verschiedenen bürgerlichen Jugendvereine zu einem einheitlichen Ganzen vereinigte, das sich ausdrücklich auf nationalpolitischen, antisozialistischen Boden stellte, eine klare, scharfe Scheidung zwischen bürgerlicher und proletarischer Jugendbewegung gebracht.

Was bedeutet diese Konzentration der nationalen Jugendbewegung für uns? Oft wird die Ansicht geäußert, wir brauchen uns um den Jugendbundesbund keine Sorge zu machen, da er uns die Arbeiterkinder, die sich ja unter diesem Kranz und unter den Kindern anderer Klassen nicht heimlich fühlen können, doch nicht wegnehmen kann. Andererseits wird nur davon gewarnt, diese feindselige Kraft nicht zu unterdrücken, der nur durch die eifrige Agitation und durch energielichen Kampf zu besiegen ist. Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, ist nur zu erkennen, wenn wir die Entwicklung der Jugendbewegung im Rahmen der gesamten gesellschaftlichen und politischen Entwicklung betrachten.

Der Imperialismus ist mehr als eine bestimmte Welt-politik des Großkapitals, die durch den Drang nach Kapital-export bestimmt wird. Er ist auch eine neue Weltanschauung, die auf dieser Politik notwendig gelehrt und die er an die Stelle der früheren „liberalen“ Weltanschauung der aufstrebenden Bourgeoisie setzt. Auf die verbliebenen Träume eines friedlichen Weltverkehrs aller zur Menschheit vereinigt und durch keine weltpolitische Gewalt mehr bedrückten Völker, auf das Humanitätsideal des Weltfriedens und der Herrschaft des Rechts, auf die Theorie der Gleichheit aller dessen, was Menschenanliegen trägt, bildet er verächtlich als auf nutzlos und kraftlose Phantasien verkennender Schwärmerei herab. Er verdrängt das Evangelium der Kraft, die sich im ständigen Bewährt. Das eigene Recht über alles; es soll sich mächtig über alle anderen Völker erheben und durch kriegerische und industrielle Tätigkeiten sich ihm gebührenden Platz in der Welt erobern; die eigene Nation ist ihm das unerwählteste Volk der Menschheit. Diese Anschauungen haben in den letzten Jahrzehnten immer weitere Schichten des Bürgertums ergriffen; bei den Wahlen, in den Abstimmungen, in der Presse sieht man, wie immer mehr die ganze bestehende Klasse für die neuen Ideale gewonnen wird und sich für Weltmacht und Militarismus begeistert. Die alte Jugend der Vaterlandsliebe, die den idealistischen Boden dieser Anschauung abgab, wächte hier zu einem verdorrten, hart militärisch gefärbten Nationalismus aus. In dieser Form greift sie nun auf die Jugend über, wird sie dazu gebracht, die Jugend in den Dienst der neuen Politik zu stellen.

Von der Seite der Lehrlinge ist immer hervorgehoben worden, daß die politischen Kämpfe der Jugend fernzuhalten seien; die Entzerrung von Anfängen, die die Kinder umgibt in ihrer Tragweite erfassen können und deren kritische Beurteilung über ihrem Geschichtsbuch liegt, verfährt gegen die elementarsten Grundzüge einer guten Erziehung. So richtig das ist, so leidet die Wahrheit des Schiffschiffers an der Wirklichkeit des gewaltigen Kampfes, der unsere Zeit beherrscht. Darin zeigt sich eben, daß sie nur die halbe Wahrheit ist. Kinder und Jugendliche können die fortrennen politischen Forderungen der einzelnen Parteien nicht beurteilen und sich

dafür noch kaum erörtern; wo aber die Gegensätze der Parteien Gegensätze allgemeiner Weltanschauung sind, die einen Ausdruck der großen Kampfsphäre bilden, da fallen sie sicher in den Bereich des aufwachsenden Bewusstseins. Es liegt in der Natur der Jugend, sich für die allgemeinen großen Ideale zu begeistern, die ihre Zeit erfüllen; sie können nicht anders als lebhaft Anteil zu nehmen an dem, was ihre Väter gewaltig bewegt. Daß die Jugend in dieser Weise in den großen politischen Kampf hineingezogen wird, beweist, wie tief der Wirklich, der durch die heutige Gesellschaft geht. Es stehen sich nicht einfach zwei politische Theorien gegenüber, sondern zwei Klassen, beide zu fest organisierten Armeen zusammengelagert. Jede gliedert sich ihre eigene Jugend an und bemüht sich, in die jungen Herzen ihre eigenen Grundanschauungen zu stecken. An der bürgerlichen Welt war das erst möglich, seitdem sie selbst ganz für die nationalpolitisch-imperialistische Politik gewonnen war und deren Ziele ihr als neue Ideale zum Bewußtsein gekommen waren. Der Jugendbundesbund ist der Ausdruck dieser Konzentration aller Kräfte der bürgerlichen Welt, auch der Jugend, in dem Dienst der imperialistischen Ziele.

Daher ist es ganz richtig, daß dieser Bund für die Kinder Klassenbewußtseiner Proletarier gar keine Gefahr bedeutet; er ist zunächst eine Zusammenfassung der ganzen bürgerlichen Jugend. Gerade deshalb aber muß die proletarische Jugendbewegung gegen ihn einen energielichen Kampf führen, um alle proletarischen Elemente, die aus Einsicht, Gleichgültigkeit oder Unwissenheit sich von ihm zurückziehen lassen könnten, von ihm fernzuhalten und sie sich selbst anzueignen. Es ist derselbe Kampf, den das Proletariat überhaupt gegen die unter der Fahne des Imperialismus konzentrierte bürgerliche Welt führt und der aber allem in Auffassung und Organisation besteht.

In diesem Kampfe der Jugend ringen die Ideale der beiden feindseligen Klassen miteinander; in ihrer Wirkung auf die Jugend, die das Heutigen noch nicht versteht, muß das innere Wesen dieser Ideale am schärfsten hervortreten. Und was sehen wir? Abstrakt betrachtet sollte und könnte die bürgerliche Jugend das Studium der Natur und die Liebe zum heimatlichen Boden im Wandern pflegen; in der Praxis hört man nur Klagen darüber, wie sie wie Indianer in den Wäldern und alten Ruinen hausen und alles zerstören. Der „Nationalismus“ tritt fast nur in der Form höchstnationaler Kommiss oder kindlicher Kriegspiele auf. In der Wirklichkeit und der Hochzeit, die in der Praxis jener Jugend hervortreten, zeigt sich an Klagen, wie die neuen imperialistischen Ideale der modernen Bourgeoisie äußerlich gewalttätig und barbarisch, innerlich hoch und leer sind. Dagegen wird auch die einfachste Praxis der proletarischen Jugendbewegung durch die Herrlichkeit der Ideale des Sozialismus, die sie innerlich durchdringen, emporgeloben. In der freien Natur und dem Heimatboden draußen sieht das heranwachsende Arbeitergeschlecht sein künftiges Erbe, das es zuerst lieben lernt, um es nachher mit Leidenschaft zu bebauen; in Kurios und Sport, im ernstlichen Studium und im gemeinsamen Spiel sucht es sich Körperkraft und Geisteskräfte, Wissen und Tüchtigkeit zu verschaffen, die es braucht, um den Sozialismus zu erkämpfen.

Der Kampf gegen die bürgerliche Jugendbewegung, im oben erwähnten Sinne gefaßt, gibt der proletarischen Jugendbewegung neue Anregung und eine breitere gefändere Kraft, als ihr aus den einfachen Bildungsbestrebungen oder aus dem einseitigen Widerstand gegen beherrschende Unterdrückung erwachsen könnte. Dabei wird sie das, was sie in Gegensatz zum Jugendbundesbund fest, naturgemäß immer stärker hervorheben und entwickeln. Gegen den beschränkten Nationalismus wird sie die Internationalität pflegen; je mehr jener militärisiert wird, um so härter muß ein kräftiger Antimilitarismus, muß Klarheit über und Feindschaft gegen allen Militarismus unsere Jugendbewegung erfüllen. Die innere Kraft unserer Ideale, die in der Praxis der Jugendbewegung äußerlich zutage tritt, ist dabei die große Wertarbeit, die sie großzieht und zu einem wichtigen Gliede der gesamten Arbeiterbewegung machen wird.

### Politische Uebersicht.

Salle (Saale), den 28. Juni 1913.

#### Die steuerfreien Junter.

Der Kampf um die Steuerfreiheit.  
 Reichstagsbrief, O. B. Gleichsam als eine Einleitung zu der heutigen zweiten Sitzung der Reichstagskommissionen eine parteiunabhängige Artikel, der in der Schärfe die Vorlage ablehnt, die die Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer enthalte. Auf denselben Ton war die Rede gehalten, die Freitag namens der konservativen Fraktion der Graf Schöberlin-Löwitz hielt, und in der er unter demontarischen Vorfall seiner Freunde und die Vorlage bekämpfte. Wenn man also darüber nicht im Zweifel war, daß die Rechte sich ebenso befähigen gegen die Tragung der Kosten streuben würden, wie sie jederzeit bereit ist, die Militärausgaben zu bewilligen — die ausdrückliche Bestätigung, wie sie jetzt doppelt vorliegt, ist außerordentlich wertvoll.  
 Der Hauptkampf ging eigentlich um die zwei ersten Paragraphen der Regierungsvorlage, die die Vererbung der Erbschaftsteuer vorsehen. Die Vermögenszuwachssteuer sollte nämlich erst von den Einzelrenten zur Deckung ihrer ex-

höhten Ausgaben beschlossen werden. Die Kommission aber hatte diese beiden ersten Paragraphen gestrichen, und somit das zuerst subsidiär geachtete Gesetz zum Hauptgesetz, also aus der eventuellen bundesstaatlichen Vermögenszuwachssteuer die direkte Reichsvermögenszuwachssteuer gemacht. Die Konserverativen beantragten nun die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die von der Regierung selbst bereits aufgegeben war.

Leuer die Wünsche dieses Antrags konnten die Herren von der Rechten von vornherein wenig günstiges vermuten. Es sollte ja auch bloß die Gelegenheit gegeben werden, eine prinzipielle Stellungnahme des Hauses herbeizuführen, und es erwachte auch diese ganz allgemein geführte Debatte in dem höchstbesetzten Saale das größte Interesse. Herr Vassermann von den Nationalliberalen sprach zuerst. Geringfügig, wie es sich für ihn gehört, und mit allen erdenklichen Vorbehalten gegen den Vorbehalt, als könnten die Nationalliberalen zu weit oder zu rasch vorwärts gehen wollen. Ziehen durfte auch nicht die patriotische Nebenart von den patriotischen Pflichten.

Genosse Dr. Südekum, der über die wichtige Vorlage Berichterstatter der Kommission ist, vertrat in seiner Rede namens unserer Fraktion den Gesichtspunkt, daß die sozialdemokratische Fraktion leidet: wir lehnen die Militärvorlage aus richtig verstandenem Patriotismus ab, wir sorgen aber dafür, daß alle Lasten den Weiblichen auferlegt werden, die unermülich nach neuen Weibsvorlagen streben. Der sozialdemokratische Redner erörterte dann den eigentlichen Charakter der Kommissionsvorlage, die zwar die Förderung einer Reichseinkommens-, Vermögens- und Erbschaftsteuer nicht im vollen Umfang erfüllt, aber ihr doch in ausgedehntem Maße Rechnung trägt, und er setzte mit einer den Reaktionsären höchst unangenehmen Deutlichkeit auseinander, wie offensichtlich dieser Erfolg im Steuerwesen der Kraft der Sozialdemokratie im Parlament und im Volk zu danken ist. Gerade deshalb durfte er auch hervorheben, daß wir das Verdienst haben, an dem Guten der Vorlage, nämlich aus der grundsätzlichen Ablehnung der früheren Finanzpolitik, während die Möglichkeit der bürgerlichen Fraktion die Schuld trägt an den Verschleuderungen, die der gute Gedanke in seiner Durchführung erlitten hat. Wie sehr der neue Grundriss und der Weisheitsinhalt der Weisheitler das Ergebnis der letzten Reichstagsversammlung ist, ergibt sich ja auch nicht nur aus der schonförmlichen Erklärung der Konserverativen, sondern auch eben aus dem Genosse Vassermann, die das Zentrum sich leisten muß, um schließlich unter Aufgabe seines früheren Standpunktes auf den Boden der Kommissionsvorlage zu gelangen.

Nach der Rede des konservativen Grafen v. Schöberlin, der sich in seiner Abweisung der Vorlage alle Mühe gab, zu beweisen, daß der Entwurf der Kommission von sozialistischem Geiste erfüllt ist, nahm der Reichstagspräsident das Wort. Herr Kühn wiederholte — wohl nur pro forma — die Bedenken, die die Regierung noch erfüllen, und dann lehnte er — gleichfalls nur pro forma — die Vermutung ab, als ob die Vorlage von sozialistischem Geiste getragen sei; sie verfolge nur soziale Tendenzen. Herr v. Weismann schloß, der sich das anbot, hätte dabei ein nettes Köcheln. . . .

Aus der übrigen Debatte ist über diesen Punkt nur noch hervorzuheben, daß Herr v. Pöner das bemerkenswerte Verbleiben abgab, seine Partei stimme ohne Begrenzung für die Mütungen, und daß Herr Schütz von der Reichspartei sich mit aller Empfindung auf seinen dem Sozialdemokratie, welche denn so lagere er — die Sozialdemokratie ist auf der ganzen Linie Sieger!

Der Versuch, die direkte Reichsteuer abzulehnen, ging aus, wie man's erwartet hatte: der Antrag Weisler wurde mit 272 gegen 91 Stimmen abgelehnt.

Die Weisung der Zuckersteuer, die längst verprochen ist, verlagte wiederum Genosse Baum. Der Antrag ist, ebenso wurde gegen den Widerspruch, den Genosse Rosenbaum im Namen der Fraktion erhob, die Erhöhung des Kriegsschatzes beproben.

Dann folgte die Beratung des eigentlichen Vermögenszuwachses, was das jetzt, wie gesagt, das Hauptgesetz geworden ist. Eine lange Debatte entstand über den konservativen Antrag, das Kindeserbe von der Steuer freizustellen. Aber obwohl die Konserverativen Herrn Anstalt vordrängten, um den Einbruch zu vermeiden, als ob wirklich das Kleinbäuerliche Interesse gefährdet sei, erlangte das Prinzip der Erbschaftsteuer des Reichstages — das Prinzip also, das den großen Konflikt des Jahres 1909 geschaffen hatte — einen vollen Sieg. Genosse Dr. David sprach es aus, daß jetzt die Weisung erlitten an der rechten Seite des Hauses liegen, und er gab ihnen auch für ihre Niederlage den wahren Grund an: sie haben ihre Mehrheit des Jahres 1907 gegen die Gerechtigkeit mißbraucht. Mit 207 gegen 150 Stimmen wurde unter dem Beifall der Linken der Antrag Weisler abgelehnt.

Der Anteil des Reichs an dem Ertragnissen der Vermögenszuwachssteuer wurde entgegen einem sozialdemokratischen Antrag, den Genosse Sasse begründete, aufgegeben.  
 Gegen den Widerspruch der Regierung wurde auf unseren Antrag hin, den Genosse Sasse begründete, die Steuererhöhung des Bundesertrags in den Bundesstaaten aufgehoben. Die Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung, die Polen, die Kaiserin und ein großer Teil des Zentrums stimmten mit unserer Fraktion. Man kann sagen, es ist nicht bloß gar



dem geantwoortet und zwei Reichsmünzen für 20 und 50 Mark abgeliefert, die aber nicht geheim zu halten waren. Es lag ferner kein vollkommener Bericht militärischer Geheimnisse vor, so heißt es in der Erklärung des Reichspräsidenten. Von den Verurteilten gebliebenen Beziehungen waren aber geheim zu halten; daher die Bestrafung.

### Frankreich.

**Das Militärgesetz in der Kammer.** Trotz der schon langen Dauer, ist das Inkrafttreten der Disposition über die Militärvorlage in der französischen Deputiertenkammer eher geüßert als geschickelt. Nach ist der Vorfall Jaurès' sonntags Kommission nicht ausgetragen. Obwohl der Berichterstatter der Kommission in seinem Ergänzungsbericht nur einen Zeitraum von 1400 Mann angab, kamen zum Schluss 49 000 Mann überfülliger Mannschaften heraus. Jaurès rief dem Berichterstatter zu, daß er noch weitere 40 000 Mann disponibler Truppen nachweisen werde. Jaurès hat weiter festgestellt, daß es sich nicht nur um eine Erhöhung der Friedenspräsenz handelt, sondern daß 23 000 Mann für Reorganisationen bereitgestellt werden. Wir werden darauf noch zurückkommen. Der „Clou“ der Debatte war Donnerstag nach der Rede des ehemaligen Unterrichtsministers Vergues, die Rede des Ministerpräsidenten. Während Herr Vergues, der die Militärvorlage verteidigt, im verächtlichen Sinne sprach und Konventionen in Aussicht stellte, zeigte sich Herr Barthou unerschrocken. Trotz der Rührung in der Form, legte er gewissermaßen alles auf eine Karte. Als Herr Barthou von den friedlichen Absichten Frankreichs sprach und auf die Ereignisse von 1905, 1909, 1911 und 1912 hinwies, auf die Worte des deutschen Kriegsministers, von der notwendigen Offensive im Kriegsfall, auf die Worte des Reichspräsidenten bei Begründung der Militärvorlage, als er in fast drohender Tone hinzugab, daß Frankreich nur einen Frieden der Würde und der Ehre annehmen könne, dankten wir an die Interpretation, die dieser Rede die davorinitiale Presse hien und drüben geben wird und es fielen uns die Worte ein, die Jaurès in seiner großen Rede zur Regierung gesagt hatte: „Die Gefahr besteht darin, daß Sie, um diese Vorlage zu rechtfertigen, getrieben sein werden, die Farben zu schwarzem, den Ton zu forcieren.“ Man hat Herrn Barthou applaudiert. Als aber Herr Vergues eine Stunde vorher sein tiefes Bedauern aus sprach, daß Jaurès' Rede und Frankreich gespalten wären, diese beiden Nationen, die bestimmt sind, einander zu ergänzen, wurde nicht weniger gellächelt... **Rückwärtsmaßnahme.**

**Wer zahlt die Kosten?** Bei der Beratung über die **Verbilligung der Kredite** besprach der Finanzminister Charles Dumont am Freitag in der Deputiertenkammer, daß vom nächsten Rechnungsjahre an für **Marokko ein besonderes Budget** aufgestellt würde. Bei der Besprechung über das feldente Budgetwörter wurden mehrere Sozialistenschwänke lebhaft Widerspruch gegen die Finanzmethode. Jaurès tabelte die Regierung, daß sie nicht das Budget zur Abstimmung bringen lassen wolle, weil entgegen der deutschen Bürgerpflicht die französische nicht den patriotischen Opfern zustimmen wolle, welche den militärischen Anforderungen entsprächen. Jaurès warf der Regierung vor, sie wolle zuerst die Militärvorlage durchbringen, um nachher von dem armen Klassen das nötige Geld zu verlangen. **Lenoir** (Soz.) erklärte, er lehne ab, das siebente Budgetwörter zu bewilligen, um nicht die Verantwortung für eine solche Lage mit zu übernehmen. Ministerpräsident **Castelnou** führte aus: Das Land wird klar erkennen, welche **Zusatz** dabei verlangt wird, daß man die Ablehnung des Budgetwörter verlangt. **Lebrun** würde, wenn das Budgetwörter abgelehnt wird, die Regierung nicht mehr möglich sein. (Zurufe auf der äußersten Linken: Um so besser!) **Amal** fangte diese Erklärung an und verteidigte den Parlamenten. **Lenoir** stellt die Meinung in bezug auf die Abstimmung über das Budgetwörter die **Vertrauensfrage**. (Weißt im Zentrum und auf verärgerten Banken der Linken.) Der Sozialist **Redouze** erhob Anfragen gegen den Finanzminister. Die Kammer müsse ein **Votum** annehmen oder den Bankrott des unfähigen Parlamentes erklären. Jaurès befragte wieder die Tribüne und erwiderte Barthou folgendes: Sie nehmen eine stolze Haltung ein und sagen: „Ich bin ein Teil Frankreichs, ich erzeuge Maßregeln für die nationale Sicherheit und timme den Opfern zu.“ Gut! So bringen Sie diese Opfer und zahlen Sie. (Lobhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Jaurès verlangte ferner, daß die Kammer das Budgetwörter nicht ablehnen, aber daß sie die Abstimmung darüber vertagen solle, bis zu dem Tage, da die Regierung sagen werde: **Diese Opfer** verlangen wir von den **Reichen**. (Weißt auf denselben Banken.) **Barthou** erklärte, die finanzielle Lage sei nicht so ungewöhnlich. **Werreis** jetzt sage ich, daß die **besonders schweren Opfer**, die durch die Verlängerung des Militärbudgetes auferlegt werden, als unermessliche Folge einer Steuer auf erworbenen Reichtum haben werden, die nicht auf der armen Klasse laßt, sondern die Wohlhabenden und Reichen betreffen wird, die sie zu erlegen haben werden. (Lobhafter Beifall in der Mitte, auf der Linken und der äußersten Linken.) Die Regierung verlangt vom ganzen Lande ein Opfer, das für die nationale Verteidigung notwendig ist, aber diejenigen, für die die Militärvorlage die Wirkung haben wird, ihre Lage und ihre Interessen zu verteidigen, müssen das Opfer bringen, das die Regierung von ihnen verlangen wird. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: „Diese Erklärungen sind sicherlich ausreichend, wenn es sich um einen Versuch handeln sollte, **Obstruktion** zu machen. (Laut allgemeiner Beifall.) Jaurès nahm mit Verächtlichkeit zum Kenntnis, daß die Kammer nicht eher auseinandergehen würde, bevor nicht die Mittel zur Deckung der militärischen Ausgaben bereitgestellt wären. Der Vorsitzende der Budgetkommission **Godard** erklärte, die Budgetkommission sei einstimmig der Ansicht, daß die Deckungsmittel von den Besitzenden zu verlangen seien. (Weißt.) Jaurès zog hierzu seinen **Vertrag**sonntag zurück. Das **siebente Budgetwörter** wurde ferner mit 477 gegen 93 Stimmen bewilligt.

**Holland.**  
Der sozialdemokratische **Wahltag** hat im ganzen Lande Genehmigung und freudige Begeisterung erweckt. Am Donnerstagabend kam es in einer ganzen Reihe von Städten und Orten wieder zu großartigen, spontanen **Straßen demonstationen**. In Rotterdam zog eine vieltausendköpfige Menge, mit der roten Fahne voran, durch die Stadt und brachte den erwählten Sozialdemokraten begeisterte Ovationen. Am Sonntag kam es abends 10 Uhr zu einem Massenmeeting auf dem „**Binnenhof**“ vor dem Parlamentsgebäude, wo der eben gewählte Abgeordnete **Ter Kaan** zu der Menge redete, auf demselben Platze, der im vergangenen Jahre am „**toten Dienstag**“ militärisch für unsere Demonstration gesperrt war. Auch in Utrecht, Arnhem, Haarlem, Leerdam usw. eroberten die Arbeiter stürmisch die Straßen. In Amsterdam kam es am Samstagabend auf dem **Canalplatz** zu einem scharfen Zusammenstoß mit der Polizei, die die heranziehenden Tausende, die aus unserer Verarmungen kamen, mit Säbeln und Knütteln auseinandertrieb, was die größte Erbitterung hervorrief. In allen Versammlungen ließen sich Hunderte von neuen Mitgliedern in die Partei einschreiben. Eine mächtige Welle der Begeisterung durchzieht das holländische Proletariat.

### Spanien.

**Protest sozialistischer Frauen gegen den Marokkofrieg.** Am **Volksplatz** in Madrid trat am Donnerstag der Ausschuß der sozialistischen Frauen zusammen und beschloß die Veröffentlichung eines **Manifests** an alle Frauen Spaniens, der die Aufforderung enthält, gegen den Krieg in Marokko Einspruch zu erheben und zu agitieren. Am 6. Juli soll eine **Massenversammlung** und Kundgebung der sozialdemokratischen Partei abgehalten werden. — Die Regierung glaubt, die **Protestbewegung** durch prompte **Verwaltungsmaßnahmen** unterdrücken zu können; sie bewiegerte den Sozialisten die Erlaubnis, die von ihnen für nächsten Sonntag anbestimmten **Protestkundgebungen** gegen den marokkanischen Feldzug abzuhalten.

### Oesterreich-Ungarn.

**Türksche Wahlverhältnisse.** In dem Kampf, der zwischen Regierung und Opposition in Ungarn geführt wird, ist der **Schauplatz** auf kurze Zeit von Budapest nach **Urad** verlegt worden. Diese Stadt hat die **zweifellos** Ehre, **Stephan Tisza** als Abgeordneten in das Parlament geschickt zu haben, und da Tisza Ministerpräsident geworden ist, muß er sich jetzt einer Wahl machen unterziehen. Die Wahl findet am **Sonntag** statt und ihr Ergebnis wird maßgeblich die **Wiederwahl** Tiszas sein. **Trospol** ist es nicht uninteressant, der breiteren Öffentlichkeit einen **offiziösen ungarischen Wahlakt** zu schildern.

Es ist in Ungarn **Bruch und Sitte**, daß im **Wahlkampf** der Geist der **Schnapsflut** dem Geist des Kandidaten zu Hilfe kommt, daß die **Macht** der Argumente unterläßt wird von der **Macht** der **gehaltenen Faust**. Bei einer Wahl aber, in der der **Ministerpräsident** in Frage steht, da geht es noch ganz anders zu. Die **Stadt Urad** ist vollgepfropft mit **Militär** und **Gendarmen**. Die Abgeordneten der **Regierungspartei** gehen von **Daus** zu **Daus** und suchen die **Wähler** durch **Lebreden**, **Berspredungen** und, wo diese nicht nützen, durch **Drohungen** für Tisza zu gewinnen. In den fünf **Wahlbezirken** der Stadt sind von der **Regierungspartei** **„Korvetten“** entsandt worden, d. h. es sind **Gendarmen** geschickt worden, in denen die **Wähler** der **Regierungspartei** **Zug** und **Macht** auf **Noten** der **Regierungspartei** lauten. **Und** das **Beamtentum** ist bereits „**gegraben**“. Der **bis zum 24. Juni** sich nicht verpflichtete, für Tisza zu stimmen, wurde **gemarginalisiert**. Der **Leiter** des **Postamtes**, der seine **Unterlegenheit** nicht für Tisza **kommandieren** wollte, ist nach einem **kleinen** **Orte** in **Übertragung** versetzt worden. **Eisenbahnbeamte**, **Bankbeamte**, **Angestellte** des **Salzgeschäftes** und **anderer** **Aemter** werden täglich nach den **entfernten** **Gegenden** des **Landes** **versetzt** und müssen „im **Interesse** des **Dienstes**“ sofort die **Stadt** verlassen.

Diesem **Freiben** gegenüber hat die **Opposition** natürlich keinen **leichten** **Stand**. Sie hat **trotzdem** in der **Person** des **früheren** **Oberpostens** **Graf Szecseny** einen **Kandidaten** aufgestellt, der auch von den **Wählern** **unterstützt** wird. Für die **Arbeiter** handelt es sich **lediglich** darum, den **Regierungslandbater** zu **schleppen** zu bringen. Die **Polizei** hat die **Opposition** **tabu** schuldig gemacht, daß sie die **Wahlverhältnisse** **verändert** **hat** **von** **der** **Zeit** **an** **beständig**. **Ein** **sozialdemokratischer** **Agitator** hat sie **angeboten**, die **Agitation** einzustellen, **andernfalls** **wird** **seine** **Ausweisung** **erfolgen**. Tisza hat, um ganz **sicher** zu sein, auch die **Kumane**, die in **ziemlicher** **Anzahl** in **Urad** **vorhanden** sind, für seine **Wahl** **gekauft** und diese **800** **kumunischen** **Stimmen** **dürften** **vermuthlich** **für** **den** **magnarischen** **Junfer** **den** **Ausschlag** **geben**. Am **ganzen** **kommen** **4000** **Wähler** **in** **Frage**, deren **Abstimmung** **später** **bis** **in** **die** **späte** **Nacht** **hinein** **dauern** **wird**.

### Balkanstaaten.

Die **Situation** auf dem **Balkan** ist noch immer nicht so weit gefahrt, daß man mit **aller** **Bestimmtheit** sagen könnte: ein **bulgarisch-serbischer** **Krieg** ist **ausgeschlossen**. Die **vorliegenden** **Meldungen** sind **höchst** **widersprüchlich** und **unklar**. **Optimistische** **Darstellungen** der **Lage** **wecheln** **mit**  **pessimistischen**. So **melde** **die** **Südflawische** **Korrespondenz** aus **Belgrad**: „In den **Kreisen** der **Slawophila** ist man nach dem **Verlauf** der **letzten** **verhandlungen** **Stimme** **allgemein** der **Ansicht**, daß die **Krisis** **als** **überwunden** **gelten** **könne**. — Die **Nationalisten** **Alibara** und **Belkovic** **trifften** **in** **der** **Slawophila** **an** **den** **Ministerpräsidenten** **eine** **Anfrage**, in der sie **Aufklärung** **verlangten** **über** **den** **nächstlichen** **Reberfall**, den **bulgarische** **Truppen** **am** **25. Juni** **auf** **die** **serbischen** **Positionen** **am** **Flusse** **Platovo** **unternommen** **haben**, und **über** **die** **äußere**

**Lage**. Der **Ministerpräsident** **erwiderte** **das** **Ganz**, **die** **Interpellationen** **erst** **in** **der** **nächsten** **Sitzung** **(Montag)** **beantworten** **zu** **dürfen**. **Bulgarien** **drängt** **zur** **Entscheidung**. Es **verlangt**, daß **Bulgarien** **binnen** **acht** **Tagen** **seinen** **Schiedspruch** **stellt**, **der** **das** **Bulgariische** **See** **unter** **gebührend** **bis** **zur** **Meerestree** **entweder** **die** **Demobilisierung** **oder** **den** **Krieg** **fortsetzt**. **Die** **rumänische** **Regierung** **sendte** **eine** **Note** **an** **den** **Sofia** **in** **der** **Verständigung**, daß **Rumänien**, falls die **Freundschaften** **zwischen** **Bulgarien** **und** **Serbien** **beginnen**, sofort **eine** **militärische** **Aktion** **einfleiten** **werde**. **Die** **Demobilisierung** **stehe** **bevor**.

### Griechische Wählungen.

Athen, 27. Juni. Das **Regierungsblatt** **benötigt** **eine** **Erklärung**, wonach für den 16. Juli die **Wahl** **der** **Abgeordneten** **der** **Jahresklasse** **1902** **und** **für** **den** **19. Juli** **die** **der** **Jahresklasse** **1901** **einberufen** **werden**.

## Aus der Partei.

### „In Freien Stunden.“

Der **schweren** **Aufgabe**, die **arbeitende** **Bevölkerung** **an** **eine** **gute** **geistige** **Arbeit** **zu** **gewöhnen**, sucht die **in** **der** **Verlage** **der** **Buchhandlung** **Verwärts** **in** **Berlin** **erschene** **Wochenschrift**: **„In Freien Stunden“** **mit** **unermüdlicher** **Ausdauer** **geredt** **zu** **werden**. **Der** **bei** **17** **Jahrgänge** **durchläuft**, die **von** **dieser** **Zeitschrift** **jetzt** **vorliegen**, **findet** **darin** **die** **herausragendsten** **vollständigen** **Monate** **der** **deutschen** **und** **der** **ausländischen** **Literatur** **beriegt**. **Der** **am** **1. Juli** **beginnende** **neue** **Halbjahresband** **der** **Freien Stunden** **führt** **sich** **mit** **einem** **in** **Kalifornien** **spielenden** **Manan** **Gold** **von** **Richard** **Geiffert** **ein**; **neben** **dieser** **illustrierten** **Novellenserie** **wird** **die** **Zeitschrift** **aus** **der** **Reber** **des** **Dänen** **Halle** **Mosenfranz** **den** **Roman** **Der rote Saft** **veröffentlichen**. **Außerdem** **bringt** **der** **neue** **Band** **in** **gewohnter** **Umschlagung** **eine** **Reihe** **Heinrich** **Wolffens** **und** **Glaxens**. **Der** **Zeit**, **welcher** **der** **unternehmenden** **Verlagung** **gewidmet** **ist**, **hat** **eine** **erhebliche** **Erweiterung** **erfahren**. **Be** **sonders** **die** **angehenden** **illustrierten** **populärwissenschaftlichen** **Abhandlungen** — **die** **in** **reicher** **Reihe** **erschienen** **sollen** — **werden** **einigen** **Wissenschaften** **entgegenkommen**.

Zeit **einigen** **Jahren** **ist** **den** **Monat** **der** **Freien Stunden** **an** **Schlusse** **eines** **jeden** **Halbjahres** **eine** **in** **literarischer** **Wandlung** **an** **Gratzung** **dargeboten** **worden**. **Dem** **zweiten** **Halbjahresbande** **1913** **ist** **ein** **Bild** **von** **ganz** **besonderem** **literarischen** **Werte** **beigefügt**, nämlich die **Wiedergabe** **eines** **„Portrait“** **unseres** **Genossen** **Webel**. **Das** **Bild** **ist** **von** **dem** **in** **Hannover** **lebenden** **Minister** **Toni** **er** **gemalt** **worden**; **die** **in** **fünf** **Farben** **ausgeführte** **Reproduktion** **des** **malers** **herausragenden** **Wertes** **ist** **auf** **das** **Beste** **gelungen**.

Es **wird** **zu** **erwarten** **sein**, daß **das** **Streben** **des** **Verlags** **von** **neuem** **Anerkennung** **findet** **und** **daß** **sich** **zu** **den** **alten** **Freunden** **der** **Freien Stunden** **zahlreiche** **neue** **helfen**. **Verstellungen** **auf** **die** **nach** **wie** **vor** **zum** **Besten** **von** **unserer** **Wochenschrift** **erschene** **Zeitschrift** **nehmen** **alle** **Buchhandlungen** **und** **Zeitungsträger** **entgegen**.

### Aus den Organisationen.

Die **Kreisverwaltung** **des** **2. württembergischen** **Wahlkreises**, der die **Oberamt** **Kannstatt**, **Ulm**, **Waldenbuch**, **Waldenbuch** **und** **Waldenbuch** **umfaßt**, **hat** **am** **letzten** **Sonntag** **in** **Kannstatt** **statt**. Der **Kreisverein** **umfaßt** **jetzt** **54** **Ortsvereine** **mit** **7281** **Mitgliedern**. **In** **der** **berichtsperiode** **von** **neun** **Monaten** **hat** **sich** **die** **Mitgliederzahl** **um** **543** **gehiegt**. **Neben** **6721** **Genossen** **ist** **im** **Wahlkreise** **500** **Genossinnen** **organisiert**. **In** **dieser** **Periode** **sind** **die** **württembergischen** **Landtagsabgeordneten**, die **eine** **rege** **Agitation** **betrieben**. **In** **den** **Bezirken** **Kannstatt** **und** **Ulm** **und** **Waldenbuch** **wurden** **die** **Genossen** **Tauscher** **und** **Geil** **wiedergewählt**, **in** **den** **Bezirken** **Waldenbuch** **und** **Waldenbuch** **mühen** **wir** **uns** **mit** **erfreulichen** **Stimmengewinnen** **begnügen**. **Die** **Geschäfte** **des** **Kreises** **wurden** **bisher** **von** **Kreisvorsitzenden** **Genossen** **Nieder** **im** **Nebenamt** **verwaltet**; **die** **Kreisversammlung** **beauftragte** **jedoch** **den** **neugewählten** **Kreisvorsitzenden**, die **Frage** **der** **Entstellung** **eines** **Kreisleiters** **zu** **prüfen** **und** **der** **nächsten** **Kreisversammlung** **Vorschläge** **zu** **machen**. **Be** **schlossen** **worden**, **das** **Delegationsrecht** **zum** **Parteilag** **voll** **auszuüben**, **also** **der** **Delegierte** **zu** **wählen**, **die** **Wahlen** **aber** **durch** **Urabstimmung** **vorzunehmen**. **Die** **Durchführung** **des** **Rechnungswesen** **Wochenbeitrages** **soll** **von** **Kreisvorstand** **nach** **Möglichkeit** **gefordert** **werden**. **Der** **berichtszeitliche** **Kampf** **der** **württembergischen** **Schulbehörden** **gegen** **den** **Arbeiterturnbund** **rief** **allgemein** **den** **Wunsch** **nach** **berücksichtigten** **Gegenmaßnahmen** **herbor**. **Diesem** **Wunsch** **entspricht** **eine** **von** **der** **Kreisversammlung** **berichtszeitlich** **ergriffene** **Interpellation**, die **den** **Kreisminister** **fragt**, **was** **er** **gegen** **das** **unangelegliche** **Vorgehen** **der** **ihm** **unterstellten** **Behörden** **zu** **tun** **gedenkt**.

### Der beleidigte Stadtrat.

Der **verantwortliche** **Redakteur** **der** **Chemnitzer** **Volksstimme**, **Genosse** **Geiffert**, **wurde** **von** **dem** **Schöffengericht** **wegen** **an** **geblicher** **Beleidigung** **des** **Chemnitzer** **Stadtrates** **zu** **sechs** **Wochen** **Gefängnis** **verurteilt**. **Die** **Volksstimme** **hatte** **die** **Arbeitsordnung** **der** **hädtischen** **Müllabfuhr** **laut** **kritisiert**, **da** **sie** **jedem** **lokalen** **Verständnis** **hoch** **sprach**. **Ein** **von** **einem** **bekannten** **Berliner** **Sozialpolitiker** **erstattetes** **Urteil** **adient** **hatte** **die** **Verurteilung** **ebenfalls** **entsprechend** **geurteilt**. **Es** **kam** **aber** **nicht** **zur** **Verlung**, **da** **das** **Gericht** **es** **abschneide**, **darau** **eingezogen**. **Die** **klage** **war** **auf** **Grund** **des** **§** **185** **des** **Strafgesetzbuchs** **erhoben** **und** **schloß** **somit** **jede** **Beweis** **aufnahme** **aus**.

**Verantwortlich** **für** **Politik**, **Partei** **nachrichten**, **Gewerkschaftliches**, **Kalender** **und** **Zeremonien** **Kalender** **o. d. m.**, **für** **Kalender** **und** **Zeremonien** **Kalender** **o. d. m.** **verantwortlich** **Ulrich** **Jahnke**, **Schulz** **in** **Salz**. — **Druck** **des** **Halleischen** **Genossenschafts** **Buchdruckerei** **(G. O. m. b. H.)**

Die heutige Nummer ruft 16 Seiten.

Wegen  
Unser grosser  
Geschäftshaus  
**Inventur-Aufnahme** **Inventur-Ausverkauf**  
werden  
**Montag den 30. Juni** **Dienstag den 1. Juli**  
die Verkaufsräume  
beginnt  
**J. LEWIN**  
erst um 9 Uhr geöffnet!  
Halle an der Saale  
Marktplatz  
1000

# Die Gelegenheit ist günstig,

wenn Sie jetzt Ihre Einkäufe bei der überall bekannten Firma Carl Klingler machen. Auf ganz bequeme Zahlungsweise, zu herabgesetzten Preisen, stellt die Firma ihr **gesamtes Lager** in Herren- u. Knaben-Anzügen, Damen-Sommermänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Kostümen zum Verkauf. Schon mit 2 M. Anzahlung können Sie eine Bluse bekommen, mit 3 M. Anzahlung einen Mantel. Kleider u. Kostüme von 5 M. Anzahlung an. Moderne weisse u. farbige Kleider sind in schöner Auswahl zu wirklich billigen Preisen vorhanden. Man überzeuge sich! Ganz besonders macht die Firma Carl Klingler auf ihr reichhaltiges Lager in weissen u. farbigen Kleiderstoffen u. modernen Musselins aufmerksam. In Möbeln, Wohnungseinrichtungen u. Ersatzstücken hält die Firma immer grosses Lager in 3 Etagen. Die Anzahlungen u. Preise sind äusserst niedrig.

**Carl Klingler, Halle, Leipzigerstr. 11, <sup>nur</sup> Eingang Sandberg, 1. Etage. :: Kein Laden ::**

**Schuhmacher**  
 Vache- u. Sohlleder-Croup.  
**Ausschnitt,**  
 Gummi-Absätze u. Ecken,  
 Schuhcreme, Einlegesohlen,  
 Schnürsenkel,  
**Bedarfs-Artikel.**  
 1484 Billigste Preise.  
 Sonntag früh nur von  
 7<sup>1/2</sup> - 9<sup>1/2</sup> Uhr geöffnet.  
**F. Noah,**  
 Gr. Klausstr. 7.

Parteischriften empfindlich  
 Volksbuchhandlung



**Linon- 1616**  
**Wäsche**  
 weiss,  
**Kragen**  
 von **50** Pf. an.

**Zephir-**  
**Wäsche**  
 bunt, abwaschbar,  
 Vorhemd **50** Pf.  
 Manschetten **50** Pf.

bester Ersatz  
 für **Linnen-Wäsche**,  
 keine Gummiwäsche.

**Hugo**  
**Nehab**  
 Nachf.,  
**jetzt**  
 Grosse  
**3 Ulrichstr. 3**

(„Neues Theater“)  
 Auf Firma und Hausnummer  
 bitte genau zu achten.  
 Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.  
**5% Rabatt.**

**Möbelfabrik C. Hauptmann**  
 Kleine Ulridstrasse 36.  
 Anerkannt grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus für **einfache Ausstattungen.**  
 Grösste Auswahl! Reelle, solide Bedienung!  
 Allergünstigste Zahlungsbedingungen!

**Wichtige Mitteilung für jede sparsame Hausfrau**  
 Am **Donnerstag, den 3. Juli, abends 9 Uhr**, lasse ich in den **Thalia-Sälen** zu **Halle a. S.** einen **kostenfreien Vortrag über Herkunft, Wesen und Verwendbarkeit der allbekanntesten Brauns'schen Haushaltfarben**  
 — Kleiderfarben, Blusenfarben, Gardinenfarben, Holzbeizen, Eierfarben etc. — halten, zu dessen Besuch ich hierdurch jedes Interessenten höflich einlade habe möchte. Während des Vortrages werden Ausfarbungen verschiedenster Art: **Färben von Kleidern, Blusen, Spitzen, Gardinen** etc. praktisch durchgeführt. Die **„Färberei im Haushalt“** mit Brauns'schen Farben ist einfach und sehr billig; sie bringt nicht nur wesentlichen Nutzen, sondern bei der grossen Vielseitigkeit ihrer Anwendung auch manche Annehmlichkeit für jeden Haushalt!  
 Man sollte deshalb diese Gelegenheit, die **„Haushalt-Färberei“** mit Brauns'schen Farben **praktisch und bequem** erlernen zu können, nicht vorbeigehen lassen und allgemein die Benützung befehlen.  
**Der Eintritt ist frei!**  
**Wilhelm Brauns, G. m. b. H., Quedlinburg.**  
 \*976 Erste und älteste Fabrik von Haushaltfarben.

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Meinen werten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich am **1. Juli** er. mein **Zigarrengeschäft** von **Jungferstraße 7** nach **Rathausstr. 13 a** verlege. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**Paul Noth.**  
 Hochachtungsvoll

**+ Frauen. +**  
 Bei Unregelmässigkeit der Periode verlangen Sie nur mein anerkanntes, gut wirkendes Mittel, gr. Erfolge. I. 2.50, II. 3.50. Nachnahmeper. b. **O. Paul, Berlin-Wilmersdorf, Maljergasse 24 K.** Frau R. in C. schreibt: Bitte senden Sie mir wieder **N. II.**, wie gewohnt. Bin sehr damit zufrieden. \*447  
**Paul Schäfers Gärtnerei, Döllnitz.**  
 Empfehle den Gewerkschaften und Vereinen **:: Topfpflanzen u. Sträusschen ::** zur Verlebung bei Vermählungen und Festlichkeiten. Bestellungen nehmen auch an: Geschäftsführer **E. Koch** im „Volkspark“, und **Fr. Wachs** in den „Saulfälen“. \*836  
**Sämtliche Parteischriften** empfindlich **Volks-Buchhandlung.**

Der grosse Saison-  
**Ausverkauf**  
 beginnt  
 — **Dienstag** —  
 1920 den 1. Juli.  
**M. Schneider**  
 5% Rabatt auf alle Waren. Leipzigstrasse 94.

**Abbruch**  
**Lagerplatz Triftstraße**  
 (neben Museum-Neubau).  
 — Sofort zu verkaufen: —  
 200 Stck. Saal- u. andere Fenster, 100 Stck. Stuben-, Kügel- und Dausstüren, Auszüge, Fensterrahmen und viele andere Sachen. 1795  
 Dr. Vossen Eichenholz u. Brennholz fuhrweise und einzeln.  
 Vom 1. Juli ab, **Wochn. 8 u. 9:** Stubentüren, Fenster, Kochöfen, Fußböden, Bauplata und Kaminen, sowie Möbeldruck u. viele andere Sachen. — Verkauf schon jetzt.  
**Otto Richter,**  
 Triftstr. 7. Telefon 5257.

**Rossfleisch.**  
 Diese Woche wieder ff.  
 (Aber solange wie bekannt nur delikates)  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10. 103

**Halbfertige gestickte Kleider**  
 für Damen. **Bestische** u. **Wollstoffe** in **ausgezeichneten** **Preisen** empfohlen.  
**H. Taitza, Merseburg,**  
 Neumarkt 18. \*780

**Möbel-Fabrik u. Magazin**  
 31 Fleischerstrasse 31.  
 Empfehlung mein grösstes Lager anerkannt gut, solid gearbeiteter **Möbel- u. Holzwaren**, der Zeit anpassend zu billigen Preisen. 213  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**Zu sparen verstehen**

ökonomische Hausfrauen, die sich durch einfaches Kalkülen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Btl. Limonadenfruchtmilch mit Kirschen, wozu nur 1 Originalflasche für 75 Pfg. gehört, selbst bereiten. Künftig zu Nachfragen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und edelm Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsche, Weintraube, Orange etc. — Der Kinder liebste Getränk. — Gebühler billig! Kleinerer Gehalt: Oita Reichel, Berlin SO. Vor Nachfragen jähige die Geschäftsstelle: **„Die Delikatessen im Haushalt“** gratis. In Halle u. Umgebung in den bekannten, meist durch meine Schilder kenntlichen Progerien, Apotheken usw. erhältlich. \*793

**Wer liebt**  
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebrauche **Stedenperfer-Seife** (die beste Allgem. Seife) a. **Stück 50 Stk.** Wirkung erweist **Saba-Crem** 203 welcher rote u. rötliche Haut weiß und samtweich macht. **Stück 50 Stk.** bei: **Helmhold & Co., Leipzigerstr. 104.** **Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 51.** **Paul Fritzsche, Döllnitzerstr. 74.** **H. Waligott 58, Gr. Ulrichstr. 30.** **F. A. Hirsch, Reitzstr. 52.** **Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31.** **W. Hoeschel, Reitzstr. 111.** **Carl Bahr, Große Brunnengasse 2.** **In Pforten: Diogenes Glück aus.**

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 150

Halle (Saale), Sonntag den 29. Juni 1913

24. Jahrg.

## Wort für die Arbeiterpresse!

Mehr denn je gilt es für die Arbeiter, diesen Ruf nach Beachtung. Die bürgerliche Mehrheit des vor seiner Vertagung stehenden Reichstags hat dem deutschen Volke neue Militärlasten aufgebürdet, wie sie in der Weltgeschichte beispiellos sind. Und wenn auch ein Teil dieser Last diesmal von den Wohlhabenden und Reichen getragen wird, so sind es in letzter Linie doch die Arbeiter, die mit den ihnen von den Kapitalisten vorenthaltenen Mehrwert auch diese letzte ungebührliche militärische Schwelgerei bezahlen und in der Hauptfrage die 136 000 Mann neuer Soldaten stellen müssen!

Die preussischen Landtagswahlen haben dem gegenüber wieder die ganze politische Rechtfertigung der preussischen Arbeiterklasse mit geradezu aufreißender Deutlichkeit aufgezeigt und mit aller Klarheit dargelegt, daß die nächsten großen Kämpfe der preussischen Arbeiterklasse der

### Eroberung des gleichen Wahlrechts für Preußen

gegen müssen. Eine außerordentlich scharfe, ja unentbehrliche Waffe in diesen kommenden Kämpfen ist die Arbeiterpresse, das Volksblatt. Und da muß denn mit Bewandung festgelegt werden, daß es noch viele Hunderttausende von Arbeitern gibt, die den Wert und die Bedeutung der Arbeiterpresse nicht immer nicht erkannt haben. Wie weit bleibt doch der Auffassung der Parteipresse hinter der bei den letzten Wahlenergebnissen Stimmenzahl zurück!

Im Vergleich zu den unüberschaubaren Massen der Arbeiter, der Sozialdemokraten, ist die Zahl der Abnehmer der Arbeiterzeitungen, der sozialdemokratischen Zeitungen, noch eine nicht allzu zahlreiche. Können wir es nicht ändern, daß große Massen von Arbeitern Leser und Käufer einer kumpfsinnigen, verblödenden, hohlen Sensationspresse sind, also durch die konsequente Lektüre solcher Zeitungen der Partei allmählich entfremdet und für den weltgeschichtlichen Kampf der Sozialdemokratie untuglich werden? Wir sagen: Nein!

### Wir haben die Aufgabe, dem entgegenzuwirken.

Es muß zum Bewußtsein der Partei und der Parteigenossen gemacht werden, daß der Arbeiter, der ein anderes als das Blatt seiner Partei liest, etwas begehrt, was seiner als eines Klassenbewußten Sozialdemokraten schließlich unwürdig ist. Es muß überall erkannt werden und überall, in der Organisation wie im Betrieb, in der Versammlung wie im geselligen Verkehr, muß danach auch gehandelt werden: daß der Arbeiter, der sich mit der auf seine Dummheit rechnenden bürgerlichen Presse befleißigt, seine Arbeiterpose und seine Parteiliebe schwer verliert. Wir müssen uns endlich entschließen, in dem Bezug der Zeitung genau

### ein ernstes Stück Parteipflicht

zu sehen, wie in dem Beitritt zur Berufsorganisation, wie im Lohnkampf, wie in den Wahlen, wie in allen Betätigungen des proletarischen Lebens. Die geistige Nahrung des Arbeiters darf nicht weniger bedeuten als seine leibliche; und wie wir die Parteigenossen vor verdorbenen Lebensmitteln bewahren wollen, so müssen wir auch sie bewahren, das Gift der Indifferenz — und dieses ist von allen Giften das schlimmste — Tag um Tag eingeipft zu bekommen, bis das Gehirn dieser Verdummung, Erschlaffung und Entpolterisierung endlich unterliegt und aus folgen, selbstbewußten, kämpfenden Arbeitern gleichgültige Menschen geworden sind. Sozialdemokrat und Leser und Käufer der Arbeiterpresse muß allmählich im Begriff zusammenfallen. Für die Arbeiterklasse steht die Waage folgendermaßen: ob sie eine gute, interessante,

### lebende, sozialdemokratische Zeitung

einer elenden geschmacksverderbenden und verdummenden Geschäftspresse vorziehen sollen und wollen. Soll man glauben, daß die Arbeiter, wenn sie zu überlegen beginnen und wenn ihnen die Organisation mit der nötigen Klarheit diese Frage vorlegt, mit der Antwort schwanken könnten? Das ist unmöglich, und so sind wir überzeugt: Ein kräftiges Anfasseln an allen Punkten und aus dem Arbeiterhaushalt, aus den Betrieben und Fabriken fliegt die Feindespresse, fliegt die Geschäftspresse in großen Wogen hinaus. Alle sogenannten „unparteiischen“ Zeitungen werden um- und ausgefaltet zu Zeitungen gegen die Arbeiter und gegen die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist den Feinden zu groß geworden; und so konzentrieren sich ihre Bestrebungen darauf, sie zu schwächen, sie klein zu machen, sie womöglich zu vernichten. Um so dringender, um so notwendiger ist es, daß sich die Arbeiter zusammenschließen als ein einziges, unzersprengbares Heer, an dessen Kraft, an dessen Energie, an dessen Disziplin alle Anschläge zu scheitern werden müssen. Dazu ist aber vor allem notwendig, daß es keine Paradoxe gibt, daß nicht aus dem Arbeiterheer immerzu Leute weglaufen und dem Feinde Munitionsmittel zuführen. Der Arbeiter aber, der nicht die Arbeiterzeitung hält und liest, der die Kapitalistenpresse liest und unterliegt, der ist im Grunde ein Deserteur, der am Tage der Schlacht zum Feinde übergegangen ist. Ehren wir uns

selbst, indem wir die Fahne der Partei, die rote Fahne unserer Ziele hochhalten! Ehren wir uns, indem wir

### die Arbeiterpresse fördern!

Am jeden Arbeiter, an jeden wahren Genossen ergeht dieser Ruf!  
An alle Organisationen wenden wir uns! Alle Kräfte müssen einesteffelt werden!

Wir wollen im Lager der Arbeiterpresse alle Arbeiter sammeln, wir wollen, daß

### das Volksblatt

auf jedem Arbeitertisch, in jeder Arbeiterwohnung zu finden ist! An dieser Aufgabe mitzuwirken, ist Pflicht jedes aufgeklärten und Klassenbewußten Arbeiters. Er werde unermüdet der Arbeiterpresse,

### dem Halleschen Volksblatte neue Leser, neue Streiter dem Sozialismus!

## Haffen!

Wir haben lang genug geliebt,  
Wir wollen endlich haffen.

Derwegh.

„Zur Mannhaftigkeit gehört auch die Fähigkeit, ordentlich haffen zu können. Niemand hat Tag und Nacht gehaft. Ich habe jeden Mann, der dem deutschen Volk aus Leben gehen will.“ Also sprach der jähmüde General Keim auf der Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins. Der Bericht der bürgerlichen Presse bezeichnet dabei „fürmischer Weisheit“.

Dieser Beifall geht von einer Entartung der Gefinnung, daß, persönliche daß als Nationalgefühl zu feiern, daß ist nur möglich bei verdammenwertigen Verbrechen. Der Wandit lobt den Mut — des Totgeschlagers. Der Gauner entjüdet die Intelligenz berüchtigter Junggenossen. Inseiner Mäntelung und Kriegesbeher begünstigt flugwürdige Massenmörder. Die Segelmehe haffen Menschen, die solches Tun zu verhindern suchen, die für den Völkervergleich eintreten. Der mundstüper General sprach, mit Bezug auf den Friedensvorschlag, von „Müssen“, der „in dem Verzeßel worden ist“. Dieser die Deutsche und Christenmann war weiter empört, daß „joger“ 14 Geistliche eine Friedenserklärung veröffentlicht haben und daß man auch in Scherzereien solchen Stimmungen begegne. Früher hätten die Geistlichen „das heilige Feuer geschürt“ und „für den heiligen Krieg ermutigt“.

Wir wollen uns nicht über solches Christentum, solche Kultur und die ausschweifenden Östereien entrüsten. Ihr Herausstellen hat nur den Zweck, zu zeigen, wohin die Mühlsteinzeit führt. Den unter der furchtbaren Last des Militarismus zusammenbrechenden Volksgenossen, die für sich selbst kaum das trodene Wort ersparigen können, redet man vor, das Müssen diene dem Frieden, sei eine Sicherung gegen Massenmord, gegen Massenvernichtung und gegen Mittergehen. Hier vernehmen sie nun ein Loblied, einen begeisterten Öhmnus auf den „heiligen Krieg“ und die Anknüpfung persönlicher Hoffen gegen Friedensfreunde!

Das muß doch selbst den feindlichen Kriegesbereiter fuhig machen. Wer sind die Träger der nationalstiftlichen Hegezei, wer die Apostel des Evangeliums von Menschenhaß als Tugend? Militärische Kreise, und solche, die hinein wollen, die in vielen glänzenden Offiziersstellen, an verbesserte Ansichten auf Verbesserung interessiert sind; weiter sind dabei Kapitalisten aus der Kriegsmaterialindustrie, Lieferanten für militärische Bedarfsartikel, die von der Militärkreise große Gewinne erhoffen. Ordens- und Profitjäger geben solcher illuzin Gesellschaft das verdunstende Gespräch. Der Militarismus ist für alle Lebenselemente, für viele die Quelle reicher Gewinne.

Die große Masse hat die Kosten zu tragen. Warum sucht man sie unter einem Schwall von tönenden Worten, durch Erwedung solcher Gefühle in das Zabräuber der Wehrkreise und Kriegesplünderer hineinzutreiben. Hier wie im Ausland! Derselben Heer, die hier am Werte sind, predigen auch im Ausland den „heiligen Krieg“, verführen das Evangelium des Gottes. Dort wie hier bildet die breite Volksschicht die Opfer der Treiberei. Und die Treiber sind vielfach untereinander durch eine Interessensolidarität innig verbunden. Die Entfaltungen über die internationalen Kreisläufe der Kriegsmateriallieferanten haben das aus deutliche dargetan. Zerschlagene Deutsche, gemordete Engländer, hingschlagene Franzosen, zerfetzte Russen, tote Serben und Italiener, zerfetzte in Flammen ausgegangene Kulturwerte sind ein gemeinsamer Born des Profits für deutsche, englische, russische, österreichische und italienische Militärkapitalisten und Sachprediger. Grenzlose Not der von Kriegem heimgeführter Völker wird die Quelle jauchzender Luft der gemeingefährlichen Heber. Aus den Steuern und Opfern, die das Bestritten den Völkern auferlegt, saugen die international verbundenen und interessierten Kapitalisten den Saug reiches Öhnmens.

Das ist die Ursache des Haßes mehr. Gegen sie müßte ein vernichtender, die Hlischen der Völkergedächte hinwegfönder Haß statt werden. Solcher Haß die Verachtung. Ja, solcher Haß ist notwendig, um die Menschheit von der furchtbaren Geißel zu befreien. Aber der heutige Militarismus ist doch wieder nur eine Hegeleiterzeugung des Kapitalismus. In seinem Wesen, in seinem furchtbaren Ausmaßem wurzelt er in diesem, kann letzten Endes nur mit der kapitalistischen Grundlage der Gesellschaft überwunden werden. Gegen diese muß der Haß glühender, lohernder Haß entflammen. Nicht gegen Menschen, als die Opfer der sie bestimmenden Verhältnisse. Menschen zu hassen, das ist roh, brutal, es ist das einzig Völkenswerte. Der Haß gegen die alles Unheil verdrängenden Ursachen und Verhältnisse hat keine Verachtung, aus ihm soll der Wille erfließen, an die Stelle der Brutalen, Hingestrichen, Unermüdeten und Kulturwidrigen, eine dem Gemeinwohl dienende Gesellschaftsordnung zu setzen.

Haßenswert ist es, daß die große Masse des Volkes aus den sozialen Ärien nicht herauskommt, ein beträchtlicher Teil der Volksgenossen aus Mangel und Entbehrung körperlich geistig und moralisch zugrunde geht, während eine kleine Schicht Ausbeuteter Reichtümer auf Reichtümer zusammenrafft, die

der Arbeit der Armen und Beschloßen entquellen. Der Haß soll sich richten gegen den Umstand, daß Kinder des Volkes schon im jartenen Alter in die Erwerbsarbeit hineingestoßen werden, eine Gruppe von Nichtstümern im Schlemmen und Pfaffen verlobbet.

Wir haffen die Verhältnisse, die Mütter hilfloser Kinder von ihrer Seite reißen, in die Arbeit zwingen und die proletarischen Kinder selbst zu Diensthöfen der Damen machen, die nichts leisten, nicht einmal ihre eigenen Kinder pflegen.

Daß gehört den Verhältnissen, denen wir das unerhörte Menschenverdröden in der Industrie verdanken. Damit die Dribende nicht um ¼ Prozent sinkt, spart man an Schutzeneinrichtungen, hegt Arbeiter mit dem Akkorbytism in die treibenden Mäher, in glühende Walzen hinein. Zu hassen ist das die Gesundheit untergrabende, frühen Tod herbeiförende Schinden und Klagen unter der Herrschaft der kapitalistischen Beißche. Inger Daß soll sich richten gegen jede Ausbeutung und Unterdrückung.

Die an den bestehenden Verhältnissen Interessierten allerdings hassen solchen Haß. Er ist doch ein Feind ihrer Verfassung und ihrer Föhrerereie. Warum predigt man Haß gegen Menschen, die das Ausbeuten der Damen machen, die Unterdrückung beurteilen und bekämpfen?

Man kann dem General Keim für seine Herzenzergiehung dankbar sein. Entschüßte sie doch, warum die von ihnen eigenen Volksgenossen, von der bestehenden und herrschenden Klasse ausgebeuteten und unterdrückten Masse gegen einander national kaputtisiert werden. Die breite Masse der Beschloßen und Beschloßen soll nicht merken, wo die Ursache ihrer Armut und Beschloßigkeit liegt. Die Ausbeuteten sollen nicht gegen ihren wahren Feind, gegen den internationalen Kapitalismus in Empörung geraten. Sie sollen nicht zu der Erkenntnis gelangen, daß der plündernde Kapitalismus sie gegeneinander in verderbliches Mitten treibt; daß er den nationalen Fanatismus stärkt, aus dem er seine beste Nahrung saugt, in dem seine tief gewachsenen Wurzeln die Massenverachtung, die Massenausbeutung und Unterdrückung sein vorantreiben.

Das Proletariat muß sich ermannen zum Haß, zum vernichtenden Haß gegen kapitalistischen Übermut, gegen kapitalistische Verbrechen, gegen die ganze kapitalistische Gesellschaftsordnung, gegen die bestehende Klassenherrschaft. Aus diesem Haß erwache die Liebe zum Kampf für die Befreiung der Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung.

## Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 28. Juni 1913.

### Willkommen in Halle!

### Sum Verbandsstag der Mäter!

Am Montag früh um 9 Uhr beginnt im großen Saale des Volksparks die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Mäter, Radierer, Anstreicher, Tünder und Weißbinder. Es ist die 14. ordentliche Generalversammlung des Verbandes, den wir jetzt in Halle begrüßen können. Die erste Generalversammlung, die den Zusammenfassung der isolierten Vereine und damit die Gründung der zukunftsreichen Zentralorganisation brachte, fand im Jahre 1888, noch unter dem Zeichen des Schlangenschildes, in Dresden statt.

In den 28 Jahren seines Bestehens hat der Verband nach fleißiger Organisationsarbeit und unermüdetlicher Aufführung jetzt 53 000 Mitglieder in seinen Reihen. Das ist ein so starker Prozentzug der Berufsangehörigen, daß der Einfluß des Verbandes im ganzen Gewerbe ein fähigbar ist. Schon vor einigen Jahren waren die Unternehmer gezwungen, den ersten Reichstärk mit dem Verbands abzuföhrigen, und als sie in diesem Jahre glaubten einen entscheidenden Schlag gegen die Organisation führen zu können, mußten sie sehr rasch vor der Heftigkeit des Verbandes den regellosen Müßigug antreten.

Die mit großem Hallo injizierte Aussperrung des Unternehmerverbandes war ein Schlag ins Wasser, besonders wenn wir bedenken, daß beabsichtigt war, alle Betriebe still zu legen, alle Geschäfte, ab organisiert aber nicht, zu entlassen. Die Herren haben ihre Kraft überkößt. Auf schlauestem Wege mußten sie, die sich so schwer berechnen hatten, eine andere Taktik einfließen. Es gelang den Sachverständigen nicht einmal, den dritten Teil der organisierten Geschäfte aus der Großsperrung zu werfen, trotzdem man sich nicht scheute, die widerständigen Kampfstärke zur Anwendung zu bringen.

Der Verband hat den brutalen Angriff abgewehrt, mit voller Einmütigkeit und Geschlossenheit. Die Disziplin und die Solidarität der Mäter hat sich in diesem großen Kampfe, den die Organisation bisher geführt hat, glänzend bewährt.

Der Verbandsstag wird das Ergebnis der sich an die Aussperrung anschließenden Rohnbewegung beschreiben, wo bei Vertriebdie und Unterbedie zum Wort kommen werden, aber dabei hoffentlich beide nicht die großen Gedanken der notwendigen Solidarität und Disziplin im Kampfe gegen das soziale Elend verweisen werden. Von solchen Gedanken wird sicher auch die Verhandlung über den brennendsten Punkt der Tagesordnung: Die Einkürzung der Erwerbslosenunterstützung, erfüllt sein. Anträge, die diese Unterföhrung fordern, haben schon manchen Verbandsstag beschäftigt und schwere Auseinandersetzungen gebracht. Auch jetzt werden Meinungsverschiedenheiten aufzubrechen. Aber wir haben zu den Delegierten die Zuversicht, daß sie, aus der Kenntnis der Berufsverhältnisse heraus, das beschließen werden, was der Stärkung der Schlagkraft ihrer Kampfsorganisation am förderlichsten und so dem Interesse der Mitglieder am dienlichsten sein wird.

Der geschäftliche Teil soll allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Der Rechnungsböricht für die Jahre 1911 und 1912 liegt den Delegierten in einer kurzen Weisföhrung gedruckt vor, er enthält die wichtigsten Ereignisse in der Organisation während der letzten Jahre. Besprechungen über den Vorstand aber über seine Geschäftsföhrung sind von keiner Seite erhoben worden.

Da die Statutenänderungen, die die Unterföhrungseinrichtungen angehen, schon heute und morgen in einer Kommission gründlich vorbereitet werden, so ist sicher anzunehmen, daß der Verbandsstag selbst nach großzügigen Debatten wirksam zum Wohle der Arbeiterklasse tätig sein wird. In diesem Sinne heißen wir ihn

willkommen in Halle!



**Spanische Weinhalde**  
Talmstr. 6. 1908  
Täglich: Frel-Konzert.  
Grosses Weinlager.  
Gar. echt spanische Weine  
p. Lit. v. 50 Pfg. an.

**Rosenbergs Möbelhaus**  
21 Geiststr. 21, 1 Trepp.  
Kein Laden.  
Bekannt für billig und reell.

**Brautleute**  
bitte um Besichtigung meines  
einem großen Möbellers  
Breite aufstellend billig.  
Sofas von 25-98 Pfl.  
von 75-100 Pfl.  
Sessel von 3-120 Pfl.  
Tische von 8-125 Pfl.  
Stühle von 3-30 Pfl.  
Bettstellen von 12-80 Pfl.  
Matratzen von 8-125 Pfl.  
Vertikals von 30-78 Pfl.  
Schänke von 22-85 Pfl.  
Komplette Polsterbetten,  
Gehäuse, Herrenzimmer,  
Schlafzimmer, 1887  
moderne Küchen  
unverletzt bill. bezogen  
Garantie, verk. b. freier Zufand.  
**S. Rosenberg,**  
Halle(S), Geiststr. 21, I

**Sauerkohl**  
pro Pfd. 6 J empfiehlt 1903  
Franz Radloff, Rannschkestr.

**Möbel**  
auf  
**Abzahlung**  
kauft man  
an den leichtesten Zahlungs-  
bedingungen  
nur in

**Waren- u. Möbel-  
Ausstattungs-Magazin**  
**Paul Sommer**  
Halle a. S. 1903  
Leipzigerstr. 14,  
I. u. II. Etage.

Mit **2 Mark**  
Anzahlung erhält jeder  
Teppiche, Gardinen,  
Tischdecken, Wasche,  
Schuhe, Stiefel.

Mit **5 Mark**  
Anzahlung überlässt ich  
Anzüge für Herren  
und Knaben,  
Kostüme,  
Blusen,  
Kleider-  
stoffe  
etc.

Mit **10 Mark**  
Anzahlung liefert ich  
eine Einrichtung  
und zwar  
1 Bettstelle,  
1 Kleider-  
schrank,  
1 Tisch,  
2 Stühle,  
1 Spiegel,  
1 Spiegel-  
spind,  
oder  
1 Kcheo

Mit **3 Mark**  
Anzahlung an elegante  
Kinderwagen,  
Sportwagen,  
Feder-  
betten  
etc. etc.

Mit **20 Mark**  
Anzahlung eine Ein-  
richtung  
und zwar  
2 Bettstellen, 1 Tisch,  
1 Spiegel,  
1 Spiegelspind,  
1 Vertika,  
1 Küchenschrank,  
1 Kcheotisch,  
2 Kcheostühle  
1 Rahmen,  
1 Handtuch-  
halter.

**Ausnahmslos  
günstiges Angebot.**  
Für offerieren 1 kompl.  
Zimmer-Wohnungseinrichtung  
zu dem billigen Preise von  
**542 Mark.**

**Wohnzimmer:**  
Herberichant, auß. Journ. 475.-  
Vertikal mit Facettepiegel, 75.-  
Großer Esstisch m. Facette, 20.-  
Essigelt, auß. Journ. 20.-  
4 Hochstuhl 24.-  
1 Sofa 72.-  
436.-

**Schlafzimmer, Cattin:**  
2 Betten a 25.- 50.-  
2 Matratzen a 18.- 36.-  
2 Aufkantungsmatratzen m. Reil 28.-  
1 Baldachin mit Marmor 85.-  
1 Spiegel 9.-  
2 Stühle 72.-  
167.-

**Küche, modern, gran Glaz:**  
1 Küchenspind 70.-  
1 Rahmen  
1 Schrankhalter  
2 Stühle

**Zusammen Wert 642.-**  
**Möbelmagazin**  
Halle'scher Tischlermeister  
G. m. b. H., 1917  
nur Gr. Ulrichstr. 50,  
neben den Kattierläden.

**Bachers grosser Saison-Ausverkauf** beginnt  
In allen Lägern sind grosse Posten Waren im Preise bedeutend,  
oft bis über die Hälfte herabgesetzt.

Es bietet sich Gelegenheit, zur bevorstehenden Zeiso zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen.  
**Sporthaus Julius Bacher, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 102. Strumpfwaren, Trikotasen, Sport-, Reise- u. Touristen-Artikel.**

Um Verwechslungen mit  
anderen gleichnamigen Fabri-  
katen zu vermeiden, verlange  
man ausdrücklich Kautabak  
von  
  
**G. A. Hanwacker,**  
Nordhausen. Gebrüder 1817.  
Verf. F. Burkhardt, Tel. 2150.  
Streulathen- u. Mando-  
Maaspostler, welche Luft haben,  
einem Gitarren-Verrein beizutreten,  
werden gebietet, ihre  
Anträge an Hugo Zadow, 1  
Gleichweg Str. 4, II gelangen  
zu lassen. 1894

**Arbeitsmarkt**  
**Glänzende Existenz!**  
oder Nebenwerk erhalten Sie  
durch uns. 5-30 Mk. täglich kann  
jede intelligente Dame oder Herr  
verdienen. Tätigkeit in Hause  
täglich wenige Stunden. Fast ohne  
Kapital, oh. Lager. Ankauf gratis,  
ausw. reell. Dr. Weisbrod & Co.,  
Waldmannstr. Postfach 98. 1908

**Werkzeug-Schlosser und Dreher**  
besitzt auf Schmitz und Stenzen,  
bei hohem Lohn event. Monats-  
gehalt nach Barthelow, gelehrt.  
Werken unter H. B. 409 wohn-  
lagernd Barthelow. 1907

**Guter Verdienst!**  
Zum Verkauf in Bekanntheit  
sind. Bieten wir kleinen, eleganten,  
leber gut u. dauerhaft. Vergilberte-  
Schüssel m. 600 Stücken. Für Elbst  
u. Barb. auch 1. Damer greifbar -  
u. Sp. 10. 10. wieder verkauft. fortirt.  
Dr. -Witt. m. Angebot, Druckloch.  
als. Franko gegen 1. - 2. -  
1.30; 1. - 2. - 3. -  
1. - 2. - 3. - 4. -  
1. - 2. - 3. - 4. -  
1. - 2. - 3. - 4. -

**Alles geht zu N. Fuchs! N. Fuchs bietet Alles!**

**Garderobe**  
für Herren und Knaben.  
**Paletots**  
**Ulster**  
**Anzüge**  
Serie I Anz. 3 Mk.  
Serie II Anz. 4 Mk.  
Serie III Anz. 5 Mk.  
Serie IV Anz. 7 Mk.  
Serie V Anz. 8 Mk.  
Serie VI Anz. 10 Mk.  
Serie VII Anz. 12 Mk.  
In allen Farben.  
Ersatz für Maß.

**Möbel**  
Möbel für 98 M., Anz. 6 Mk.  
Möbel für 198 M., Anz. 15 Mk.  
Möbel für 298 M., Anz. 22 Mk.  
Möbel für 400 M., Anz. 36 Mk.  
Einzelne Möbel v. 2 Mk. Anz. an  
Freischwinger, Regulatoren  
Teppiche, Portieren, Gardinen  
wöchentliche  
**Abzahl. 1 Mk.**  
von  
Wagen ohne Firma.

**Garderobe**  
und  
**Möbel**  
auf bequemste  
**Zellzahlung.**  
Zahlungsbedingungen  
ganz nach Wunsch.  
Kunden erhalten alle Waren  
**ohne Anzahlung!**

**Möbel**  
kompl. Wohn-Einrichtungen  
= Braut-Ausstattungen =  
von  
**150-3000 Mk.**  
Einzelne Möbelstücke  
Kleiderschränke, Vertikals,  
Bettstellen, Matratzen, Sofas,  
Spiegel, Tische, Waschkom-  
moden, Stühle, Schreibstische,  
Büretts etc.  
von **3 Mk.**  
Anzahlung an.

Alles nur in meinen bestrenommierten und besten Möbel-Ausstattungs-Geschäft  
**N. Fuchs,** Halle (Saale), nur Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II.

Sämtliche Parteschriften  
empfehlen  
Volks-Buchhandlung.  
**Hausarbeiterinnen für Girlanden gesucht**  
von Heilbrun & Pinner, G. m. b. H., Geiststr. 1834  
**Kräftiges Dienstmädchen**  
per 15. Juli gesucht. 1893  
Zu melden Grosse Märkerstrasse 15, Waldenhering-  
stätte Halle.

**500 Mark** sogleich Ihnen,  
wenn mir die  
Bürgelverträge "Nia-Galbe"  
Ihre Gütern, Waren  
Dornhain in 3 Tagen nicht  
samtlos entrent. Preis  
1 Tiegels samt Garantie-  
bretel 1 Mark (auch in  
Briefformen).  
Stiel, Kesselmey, Reichen,  
L. Wolfach 12714, Deller-  
reich-Langart. 1913

**Schokolade- u. Zuckerwaren**  
kauft man sehr gut u. unerreicht  
preiswert in unseren Verkauf-  
stellen. Machen Sie einen Versuch  
und Sie sind dankbarer Kunde!  
Thüring. Schokoladen-Fabrik,  
Merseburg, Kleine Rittergasse 1.  
Bismarck, Leipzigerstrasse 26.  
Torgau, Bismarckstrasse 16.  
Bitterfeld, Halle'sche Str. 17. 1901

**Schlachte-Fest**  
Montag den 30. Juni-  
7  
Hierdurch erkläre ich die ver-  
schlachte Kranführer Hengel, Anna  
geb. Starke aus Halle a. S., für  
eine durchaus ehrenhafte Frau.  
1903  
S. Rüdchel

**Jede Mutter**  
1921  
bewahre ihr  
Kind vor  
Skropheln,  
eupl. Krank-  
heit,  
Ausschlag  
durch  
Nigobon von  
**Medicinal-  
Lebertran-Ernulson.**  
Bestes  
Krankheits- u. Stärkungsmittel.  
Beste Arzneiherbst des Jahres.  
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rädler, Drogerie**  
Halle, Marktstr. 10, 1917

**Stande-Sammlige Nachrichten:**  
Halle-Sch. (Stimmung 21. 27. Juni).  
Aufgehoben: Kaufmann Witten-  
feld u. Margarete Bertram (Gau-  
feld und Bierbergstrasse 48).  
Verstorben: Gumbert und Gumbert  
Berthling (Gumbertstrasse 10 und  
Kuttelhof 11). Gumbert, Berg  
u. G. G. Gumbert (Gumbertstr.  
48). Gumbert, Reich und G. G. Gumbert  
(Halle u. Königstrasse). Ingenieur  
Jentich u. G. G. Gumbert (Leipziger  
und Bremen).  
Erblich: Der Schloffer  
Kammer u. Johann Gumbert  
(Brunnenstr. 1 u. Unterberg 7).  
Halle-Sch. (Stimmung 27. Juni).  
Aufgehoben: Schloffer Damm  
und Frau Schloffer (Halle-Sch.  
Strasse 177 und Gumbertstr. 32).  
Verstorben: Musikinstrumenten-  
Fischer 2. (Wolffstrasse 6).

**Verband d. Dachdecker**  
Filiale Halle.  
Am Donnerstag abend ver-  
sammelt unter langjähriger, treuer  
Führung  
1891  
**Otto Jacob**  
im Alter von 60 Jahren.  
Wir werden ihm ein ehren-  
volles Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag mittig 1 Uhr statt,  
und treffen sich die Kollegen  
12 Uhr im Restaurant Zare,  
Berlinerstrasse.  
Der Vorstand.

**8 Uhr 15**

# Walhalla!

Direktor Tymian.

## Benefiz.

Nur 1 Mal! „Bildkellner!“ „Kurier!“

Direktor Tymian 3 Glanzrollen 3.

Sonntag 11 1/2 Uhr Tymians Matinee.  
Sonntag abend Elite-Vorstellung.  
Montag Tymians Abschiedsvorstellung. 1916

# Volkspark

Parteienbesuch! Untersteltet über eigenes Heim!

Das schönste u. grösste Garten- u. Saal-Etablissement am Orte bei totangenehmen Familien-Aufenthalte.

Heute, Sonnabend, in städtischen Räumen:

## Johannisfest

des Buchdrucker-Verbandes.

Sonntag: Sommerfest des „Sportkartells“.

Im der gesamten Kapelle  
Garten: **Frei-Konzerte** d. Hrn. Engelmann.

Gutgepflegte Freyberg- und Kulmbacher Biere sowie alle übrigen Getränke stets frisch.

ff. Lichtenhainer. — Anerkannt vorzügliche, gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.

Kräftiger Mittagstisch von 50 Pf an.

Dienstag, 1. Juli, abends 8 Uhr:  
**Walzer- und Blumen-Abend.**

Um gütige Unterstützung ersucht  
Die Geschäftsleitung.

# Apollo-Theater.

Letzter Sonntag in dem Kino-Varieté-Programm!

## Der Kaiser im Film.

**Bunter Kabaret-Zeig,**  
u. a. der farnose Menschensache „Jaky“.

## Die Irrfahrten des Odysseus.

Nachmittags 4 Uhr **Grosses Orchester-Konzert.**  
bei freiem Entree: Schauspiel von  
1898 **Ab Dienstag, den 1. Juli: Gastspiel von**  
**Albert Hübener,** mit sein. Schauspiel-Ensemble.

# Garten-Feste

im „Trothaer Schlosschen.“

Von morgen ab  
Jeden Sonntag nachmittags:  
**Peppi-Rado**  
der Geigerkönig, mit seinem  
Künstler-Orchester.

Vom 1. Juli 1913 ab:  
**Sorliker**  
**Kaffee-Küche.**

Motto:  
Der alte Brauch wird nicht ge-  
kochen. Familien Kaffee  
1907.

# PASSAGE - THEATER

Halle (Saale) Lichtspielhaus Leipzigerstr. 28

Ab Sonnabend, den 28. Juni or:  
Vollständig neues Programm.

Darsteller enthält: 1922

## Rothenburg ob der Tauber.

Herrliches Landschaftsbild.  
**Unangenehme Ueberraschung.**  
Humoreske.

## Hilda.

Dramatischer Schläger in 2 Akten, aus dem „Leben einer kleinen Bettlerin“.

## Die kleine Aepfeldiebin.

Lustige Komödie.

## Eclair-Revue.

Neues aus aller Welt.

## Herzensrecht.

Besselnder dramatischer Schläger, mit Wanda Trenmann und Viggo Larsen in den Hauptrollen.

Beginn der Vorstellungen: **Sonn- u. Freitags um 3 Uhr.**  
Wochentags um 5 Uhr.  
Jugend-Vorstellung findet nur Sonntags nachmittags statt.  
Die Direktion.

# Restaurant à la Fischinger,

Merseburg, Kreuzstr. 1,

empfehl am **Kinderfest**  
Kussischen Salat, Sülze, gute Biere.

Diesem Label freundlich ein  
Max Heinze

# Glauchaer Ballsäle.

Sonntag den 29. Juni

## Leonis.

1925 Fr. Saelse u. Frau.

# Burg-Kino.

2 große Detektiv- u. Siebeschläger!  
Ein rätselhafter Fall (2 Akte).  
Das Brandmal der Vergangenheit (2 Akte).

welche bei Vorträgen schon vieles andere  
erfolgreich angewandt, bringt mein glän-  
zend begnadigtes Mittel große erprobte  
Erfolge, selbst in den hartnäckigsten  
Fällen. Dankbar u. Anerkennungen. Unschädlichkeit gar. 3 Pf. 50,  
erhältlich Mk. 5.50 u. 10.00. Diskr. Versch. überall mit  
durch Drogerie Vocatus, Berlin N., Schönhauser Allee 134 B. \*104

# Wohnungs-Einrichtungen

in nur solider Ausführung

1485 zu

Mk. 400 500 600 700 800 etc.

empfehl

# G. Schaible.

Grosse eigene Werkstätten  
Grosse Märkerstrasse 26.

Kataloge gratis u. franko. Kataloge gratis u. franko.

# Zoo.

Sonntag, den 29. Juni:  
**Billiger Sonntag.**  
Abschieds-Vorstellungen  
der  
**Liliputaner.**

Eintrittspreise den ganzen Tag  
über: 1912  
Erwachsene 20, Kinder 20 Pf.

Nachmittags und abends:  
**Gr. Konzert.**

# Abbruch!

Lagerplatz Tolackstr. 6.  
100 gr. Fenster m. 1 Scheiben,  
f. Saal o. 200 Fenster verich.  
Größen, weisil. Eise, Wäfen,  
eas. Schiefer, ca. 18 m. eiteres  
Gerüstwerk, Stäben, Glas-  
u. Stahlstr., Berl. Deien, 5000 m  
Batten, Balk., Rahmen, Säul.,  
sol. Trappen, Handgriffe, Fen-  
ster u. viel mehr billig verk.

Abbruch Sophienstr. 8  
und Marthastr. 17

beginnt den 2. Juli. Schellia,  
nehme heute schon für Kochöfen,  
Pfebenbau u. Spieschleibe,  
30 gutsch. Eise, 14 Fenster,  
Beetler, Bauholz u. entgegen.  
\*956  
**G. Lindner.**

# Berzauge, Eisenwaren

in nur gut. Qualität empfehl  
**Paul Schneider,**  
177 Meiseldergasse 4.

# Friedrich Oehlschläger,

nur Leipzigerstr. 3

## Inventur-Ausverkauf.

1899 Beginn:  
Dienstag, den 1. Juli.

# Motorbootfahrt nach der Rabeninsel

Abfahrtstelle Unterplan (fr. Schrägler).

Täglich regelmässige Fahrten von nachmittags 2 Uhr ab, mit meinen  
zwei neuen Motorbooten „Margarete“ u. „Helene“, je 110  
\*978 **Personen fassend.**

Sonntag ununterbrochen Fahrten von früh 8 Uhr an. Mittwoch,  
2. Juli, nachm. 2 Uhr, bei günstigem Wetter Extrafahrt nach Rüpzig

# Gratis

erhält ein jeder

## 1 Bromsilber-Vergrößerung

30 x 40 Bildgrösse  
von seinem eigenen Bild, was sich  
von heute bis Ende ds. Mts.  
in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder  
von 4 Mark an bestellt.

1376

Glasbilder: 1<sup>90</sup> Metallbilder: 4<sup>00</sup>  
12 Visites 1<sup>90</sup> 12 Visites 4<sup>00</sup>  
12 Cabinets 4<sup>90</sup> 12 Cabinets 8<sup>00</sup>

**Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen**  
zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause,  
zu sehr billigen Preisen.

**Geöffnet** an: **Sonntagen von 8—2 Uhr,**  
auch während der Kirchzeit,  
**Werktagen von 8—7 Uhr.**

Garantie für grösste Haltbarkeit.

Photographisches Atelier.  
Eigene Vergrößerungs-Anstalt.

# Samson & Co.

G. m. b. H. vis-à-vis dem  
Poststrasse 91/10, Halle a. S., Kaiser-Denkmal.  
Größtes u. billigstes Atelier am Platze.

# Doppel-Clyso

(Spülspritzen)  
komplett M. 2, 3, 4, 5 u. 6.50

Ferner empfehle:  
**Spül-Apparate** bewährter  
Systeme, **Spülpulver,**  
**Irrigatoren** (Spülkannen), **Gummiwaren** aller Art,  
**Damenbinden, Leibbinden, Wöchnerinnen-Be-**  
**darfsartikel** usw. usw.

# G. Klappenbach,

Gummiwaren-Spezialgeschäft und Versandhaus,  
Grosse Ulrichstrasse 41, Ecke Kaulenberg,  
zweiter Eingang vom Kaulenberg.  
1688

# Alfa!

1918

== Nur Leipzigerstrasse 11 ==  
finden Sie die besten, nur von feinen Herren  
wenig getragenen **Waf-Graderaben**  
Serie I Serie II Serie III Serie IV  
6.-M. 10.-M. 14.-M. 20.-M.  
u. u. u. u.

• Grad- und Gebrauchs-Ausgabe verleben •  
von 1.50 M. an.

## 11 Leipzigerstrasse 11.

**Aufsichts-Postkarten** empfiehl  
Die Selbstbestimmung.

# 10000 neue rote Betten schon verkauft!

1/2 schlief, von sich rot. dieß. Damenkissen, die Oberbett, Unter-  
bett u. Kissen mit 20 Pf. neuen Stoffen gefüllt, mit nur 30 Mk.  
Daselbe Bett mit Damen-Decken nur 35 Mk. Herrschaftliches  
Damenbett nur 40 Mk. — Wichtigkeit jedes Bettes 5 Mk. mehr.  
Verpackung frei. Garantie: Unschädlich, Besten u. Stäbel-Setzlos  
frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage  
erfüllt. **Mittler & Co., Betten-Fabrik, Sonne 25, Unterm Markt.**

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 150

Halle (Saale), Sonntag den 29. Juni 1913

24. Jahrg.

## Aus der Provinz.

**Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.**

Der diesjährige Kreistag findet Sonntag, den 6. Juli, vormittags 1/2 11 Uhr im Gasthof Zur Sonne in Keuschberg statt.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Bericht der Agitationskommission.
2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. Bericht der Mandatsprüfungs-Kommission.
3. Presse und Agitation.
4. Parteitag und Wahl eines Delegierten.
5. Wahl der Agitationskommission.
6. Antrag des Distrikts Nebra: „Aus Zweckmäßigkeitgründen ist der Landbote für die Folge nur alle halbe Jahre zu verbreiten.“

Für unsere Gemeindevorteiler ist die Kommunale Praxis aus Parteimitteln zu abonnieren.

7. Antrag des Distrikts Weuditz: „Der Kreistag möge beschließen, daß in Zukunft alle Delegierten des Kreistages neben ihrem Mandat auch das Mitgliedsbräu, welches in Ordnung sein muß, abzugeben haben.“
8. Wahl des Sitzes des Kreisvorstandes.
9. Verschiedenes.

Die Distriktsleiter erscheinen ohne Mandat. Bei der Wahl der Delegierten bitten wir die wohlwollenden Mitglieder zu berücksichtigen.

Der Vorstand. J. A. Conrad Müller.

### Die Rechtlosigkeit ausländischer Arbeiter.

Die Verträge, die mit ausländischen Arbeitern abgeschlossen werden, gleichen sich meist darin, daß alle Rechte auf Seite der Unternehmer, dagegen alle Pflichten auf Seite der Arbeiter sind. Ein Musterbeispiel dafür, wie man ausländische Arbeiter entrechtet, bietet ein Arbeitsvertrag, den eine bei Görlitz belegene Dampfsägelei abgeschlossen hat. Dort werden in großer Zahl Russen, Polen und Galizier beschäftigt. Diese Arbeiter müssen sich verpflichten, vom Arbeitslage an (meist im Frühjahr) bis zum 15. Dezember 1913 in Arbeit zu bleiben. Ob bestimmte Arbeiten im Afford- oder Stundenlohn zu leisten sind, bestimmt die Firma. Gemene Vereinbarungen über die Höhe der Lohnzahlungen, es wird nur erklärt, daß die ordentlichen Lohnsätze maßgebend sind. Um so bestimmter werden aber die Abzüge festgesetzt, die die Firma vom Lohn machen darf. Zunächst die Versicherungsbeiträge, dann das Reife- und Befehlsgeld vom Wohnort bis nach Görlitz, die Gehälter für die Legitimationsakte und endlich 3 M. für jeden katholischen Feiertag, außer den drei freigegebenen, an denen die Arbeiter nicht zur Arbeit erscheinen. Gade, Spaten oder Schaufel, die der Arbeiter zur Arbeit benötigt, kann er bei der Firma zum Selbstkostenpreis erwerben. Neben dem Lohn wird freie Wohnung im Arbeiterhause — nach Geschlechtern getrennt — gewährt und außerdem liefert die Firma auch einen Strohlack, dagegen keine Schlafdecken, die wiederum von der Firma zum Selbstkostenpreis erworben werden müssen. Als Sicherheit für die gemessene Erfüllung des Vertrags muß sich der Arbeiter an jedem Sonntag 5 M. von seinem Lohn abgeben lassen. Bis die Summe von 80 M. erreicht ist, die erst bei ordnungsmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses, am Schluß der vereinbarten Zeit, zur Auszahlung gelangt. Scheidet ein Arbeiter vorher aus, so verliert er nicht nur die Kaution, sondern auch den noch rückständigen Lohn. Diese Bestimmung ist natürlich vollkommen ungeschicklich; allein die diesfalls des Schreibens und Lesens nicht kundigen Galizier, Russen und Polen sind eben nicht in der Lage, den ihnen vorgelegten Vertrag auf seine Gehehmigkeit prüfen zu können.

### Kaligewinne.

Trotzdem die Zahl der Kaliverke, die an dem Gesamtabsatz teilnehmen, immer größer wird (sie beträgt jetzt 188) und die Beteiligungsziffer sich infolgedessen immer mehr verringert, machen die Kalikapitalisten glänzende Geschäfte. So betragen die Gewinne der nachstehenden Werke je im 1. Bierzehnjahr

	1912	1913
Alexanderhall	405 572 RM.	589 992 RM.
Aller-Nordstern	129 954	182 146
Affe	321 867	308 204
Deinerode	418 491	414 792
Durbach	434 788	441 523
Carlsbun	388 848	287 383
Deutschland	824 000	103 556
Einigkeit I	824 202	340 875
Glückauf-Sonderhausen	786 674	806 727
Großherzog Wilhelm Ernst	249 195	261 676
Günthershall	394 733	367 801
Danja-Silberberg	858 439	812 874
Siedrungen I und II	190 624	103 556
Seringen	—	885 910
Hohensollern	922 595	894 042
Zinnenrode	230 000	230 000
Rothenberg	689 310	801 700
Sachsen-Weimar	389 282	377 495
Siegfried I	275 902	260 129
Wintershall	588 628	543 686

Unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

# Saison-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 1. Juli 1913.

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, die beim Dekorieren oder am Lager etwas gelitten haben, und Restbestände aller Art verkaufen wir

zu fabelhaft billigen, teilweise bis über die Hälfte ermässigten Preisen.

Aus den grossen Beständen empfehlen wir besonders:

### Grosse Posten

**Kleider** in Seide, Wolle, Voile, Musseline, Stickerei- und Waschstoffen.  
**Kostüme, Kostümröcke, Blusen aller Art**  
**Englische Paletots, Popeline-Paletots, Schwarze Paletots, Seiden-Jacken und -Mäntel, Spitzen-Fichus, Morgenröcke, Matinées, Backfisch- u. Mädchen-Kleider u. -Mäntel, Halbfertige Roben.**

**Handschuhe, Strümpfe, Socken, Reise-Hüte u. -Mützen f. Damen, Kinder-Hüte, -Mützen u. Hauben, Kinder-Sweater, -Strümpfe und -Söckchen, Oberhemden, Garnituren (Serviteurs, Kamaschotten), Kragen, Manschetten, Krawatten aller Art, Trikotagen für Herren, Hemden, Jacken, Beinkleider, Anzugstoffe f. Herren u. Knaben.**

### Grosse Posten

**Seidenstoffe, woll. Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Stickereistoffe, Wollmusselino, Musselinette, Waschstoffe aller Art, Besätze, Spitzen, Tüll- u. Spachtelstoffe, Seidenbänder, Lavalliers, Krawatten, Jabots, Jackett- und Blusenkragen, Gürtel in Samt, Leder, Phantasie, Waschstoff, Phantasie- und Leder-Handtaschen, Schürzen für Damen, Mädchen und Knaben, Korsetts, Unterröcke, Unterrockvolants, Plaids, Russenkittel, Handarbeiten, gezeichnet, sowie angefangen und fertig gestickt, Decken, Läufer, Kissen, Schoner, Quadrate, Nähtischdecken, Kaffeedecken, Kaffewärmer, Tablett, Ueberhandtücher für Küche u. Schlafzimmer.**

### Grosse Posten

**Handtuchdrelle, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher u. Serviett, Kaffeedeck-, Künstlerdecken, Badewäsche, Wäschestoffe, Bettsatins u. Damast, bunte Bettstoffe, fertige Bettwäsche, fertige Inletts, Betttücher in Dowlas u. Halbleinen. Wäschestickereien in allen Breiten. Gardinen, Stores, Portièren, Dekorationen in Tuch, Rippe, Leinwand, Madras, Englisches Tüll, Allverrackt, Möbelstoffe, Tisch- und Diwanddecken, Teppiche in allen Grössen und Arten, Vorleger, Kissenplatten, fertige Kissen, Läuferstoffe alle Arten und Breiten, Künstler-Satins und -Kattune, Steppdecken, Schlafdecken, Betsedecken.**

### Grosse Posten

Damen-Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Untertailen, Herren-Tag- und Nachthemden, welche durch Dekorieren und am Lager etwas unansehnlich geworden sind, sowie einzelne Modellstücke ganz enorm billig.

### Grosse Mengen Reste

und Abschnitte von Kleiderstoffen, Blusenstoff, Seidenstoffen, Waschstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickereien, Negligéstoffen, Leinwand- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc. spottbillig

Auf alle nicht zum Ausverkauf gehörenden Waren gewähren wir während dieser Zeit bei Barzahlung **10% Rabatt** in bar oder doppelte Rabattmarken.

# Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 22/24.

**Werktag.** Aus der Partei. Die Genossen, die zum 1. Juli ihre Wohnung wechseln, werden gebeten, dieses dem Interfaziere mitzuteilen, damit in der Erhebung der Beiträge eine genaue Angabe der neuen Wohnungen beibringen kann, das heißt das Stempelverfahren eingeführt ist, es wird jedem Mitglied gebeten, dem Interfaziere zu diesem Zwecke das Buch vorzulegen.

**Aus dem Mansfeldischen.** Der Bezirk Mansfeld des Deutschen Arbeiterverbandes unternahm am letzten Sonntag bei seinem Weiter einen Ausflug nach Sangerhausen, an dem sich eine Person beteiligte. Als die Mitglieder mit den Dingen von Mansfeld in die Halle ankamen, konnten sie sich am Bahnhof, um gemeinschaftlich nach dem Zentrum zu wandern, wo sie von den Mängeln der Dummhauptsche Kapelle begrüßt wurden. Von 1-3 Uhr wurde das schöne Rosarium besichtigt. Im 3 Uhr begann das Gartenfest. Der Zentralkomitee wurde ein gutes Beispielen gegeben. Bei der allgemeinen Unterhaltung wurden verschiedene nützliche Gegenstände ausgelegt und ausgeführt. Für die Kinder wurden verschiedene Spiele arrangiert, wobei sie schöne Preise erhielten. Im 7 Uhr begann der Ball, bei dem gemütlich Besamensein stattfand. Alle Mitglieder haben sich über den Verlauf dieses schönen Ausfluges befriedigt ausgesprochen.

**Sangerhausen.** Staats- und Gemeindearbeiter. Am Sonntag fand im Zentrum eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt. Nachdem der Vorsitzende die geschäftlichen Mitteilungen erledigt hatte und der Mittelbericht gegeben war, ging man zur Beratung des Stiftungsfestes über. Es wurde beschlossen, das Fest am 3. Juli abzuhalten. Es soll in der Halle stattfinden. Der Festsaal wurde beantragt, alle dazu gebührenden Vorarbeiten zu erledigen. Dann wurde ein Fall besprochen, in welchem ein Kollege, nachdem er arbeitslos geworden war, es nicht für nötig gehalten hatte, das der höchsten Krisenverwaltung zu melden. Es ist doch die erste Pflicht jedes Kollegen, derartige Fälle sofort zur Kenntnis zu bringen und sofort Hilfe zu beantragen, wenn auch kein Lohn. Ferner wurde noch mitgeteilt, daß die Zahl der organisierten Kollegen von 34 auf 38 gestiegen ist, so daß 4% der in Frage kommenden Kollegen dem Verband angehören.

**Kellera.** Stadtvorordnetenversammlung. Am Mittwochabend wurden die Stadtväter zu einer eiligen Sitzung zusammengerufen. Es handelte sich um den Ankauf der Gemeinde an das Elektrizitätswerk Breiten. Die Verhandlungen wurden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, wobei auch durch Beschluß angeordnet wurde, das Ertragnis und die Hausanschlüsse sollen bis zum 15. September fertiggestellt sein. Ein Ankauf der Arbeiten überlassen. Die Transformatorstation soll an der Ecke Filders- und Hieselgäßchen errichtet werden. Zur Ausführung der Installation wurden drei Firmen eingeladen. Der Preis für die Installation wurde auf 45000 Mark festgesetzt. Auf den Betrag, der 100 Mk. im Jahre übersteigt, sollen 10 Proz. zurückgezahlt werden. Der Verbrauch zu Kraftzwecken wurde auf 22 Pf. pro Kilowattstunde festgesetzt. Für den 100 Mk. übersteigenden Betrag sollen hier 25 Proz. gezahlt werden. Zur Bereinigung der Hühner soll ein Darlehen von 45000 Mk. aufgenommen werden, das zu 4 Proz. verzinst und zu 1 1/2 Proz. abgezahlt werden soll.

**Kellera.** Vom Wahnbau Kellera-Landa. Die Legung der Straße ist jetzt bis zum Hauptbahnhof bei Landa vorgedrungen. Die noch für diesen Sommer vorgesehene Zeitvermittlung der Bahn bis Landa oder Wiltroda kann aber nicht stattfinden, da in dem Eisenbahndirektorium von Herrn v. Seldorf die Arbeiten wegen unzureichender Grundverhältnisse nicht weiter voranzutreiben. Man ist auch noch die anschließende Strecke in nächster Zukunft zu erwarten, so daß die Arbeiter anhalten und mitunter mangels an Arbeit die Läger für ein Jahr abgeben müssen. Dadurch wird natürlich die endgültige Fertigstellung der Straße immer weiter hinausgeschoben, was im Interesse der Bevölkerung des Kreises sehr bedauerlich ist.

**Geplänkelungen.** Inquälstaal. Am Donnerstag morgen kam der Gemeindevater Sachse von hier dem Messiaschen unter die Räder des Wagens, wobei ihm der rechte Fuß vollständig zerquetscht wurde. Der Verletzte wurde sofort nach dem Sangerhäuser Krankenhaus überführt, wo ihm wahrscheinlich der Fuß abgenommen werden muß.

**Meinmittenberg.** Gemeindevorstanderversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Gemeindevorstand mit, daß der Sommerurlaub vom 1. August in dem Sinne der Vertretung zur Abhaltung der Sitzungen zur Verfügung gestellt hat. Man teilte er mit, daß er es ablehnen mußte, den Stadtvater Hofmann an einer Sitzung wegen einer Missprache über die Wortformulierung zu laden. Die Vertretung sei nicht befähigt, bezweifeltes zu verlangen. Als Prüfungsausschuss für die Gemeindevorstanderversammlung wurde der Vertreter Kündemann und Mitglied gewählt. Die nächste des Verwaltungsausschusses wurde dem Gemeindevorstand überlassen. Beschlüsse wurden ferner, den Spargelgärtchen an der Ecke durch eine Mauer einzuscheiden, die Arbeiten soll der Baumrechner Dorn ausführen. Für Wehrbelagungen, die in letzter Zeit beim Gemeindevater aufgetaucht wurden, soll er 50 Mk. erhalten.

**Stierwerbe.** Von einer Kreuzotter gebissen. Die geizhalsige Tochter des Richters Rosenkranz im nahen Oberbühnsau hat beim Herdenträumen im Walde zwischen Fleißa und Oberbühnsau von einer Kreuzotter in den rechten Fuß gebissen worden und hat sich dadurch eine schwere Vergiftung zuzugewogen. Wie es so oft von den Arzten bemerkt wird, kann auch das Mädchen die Symptome zeigen und man muß bloß zu führen in die Heilbehandlung gehen, um Kreuzotter zu meist ihre Schilddrüse haben. Die kleine tote etwas marne, verpönte nach Schmerzen am Fuß und lief langsam fort, nach Hause, wo sie in die Arme der Mutter taumelte. Herzliche Hilfe war alsbald zur Stelle, doch hatte das Gift schon gehandelt, so daß das Bein stark angeschwollen und der Harn fast pulselos war. Das Kind liegt noch immer krank darüber. Der Fall zeigt wieder, wie wichtig man beim Begegnen diesem giftigen Ungeheuer gegenüber sein muß.

**Mühlberg.** Stadtvorordnetenversammlung. In der am letzten Donnerstag stattgefundenen Sitzung wurde an Stelle des Stadtvaterordnen Tebe, der sein Mandat niedergelegt hat, der Stadtvaterordnen Windig in die Stadtvorstand gewählt. — Den Antrag des Magistrats, den Stadtvaterordnen Tebe bis zu 40 Mk. anzuführen, wurde zugestimmt. — Weiter beschloß die Stadtvorordnetenversammlung, einen Gehalt des Polizeiwachmeisters Timm um Vordrücken eines Stadtvaterordnen Windig Grundhild zusammenzusetzen, da durch die Kanalisation eine Benutzung unmöglich gemacht wurde. Eine Anzahl der Stadtvaterordnen auf dem Friedhofstraße nach Polizeiwachmeisters Hofmann aufgeteilte Wasserwerke beizugehen die Stadtvaterordnenversammlung, diese anzuführen, um bei denen nichts Besseres liefern zu können.

# Halle und Saalekreis.

Halle (Saale), den 28. Juni 1913.

Fortsetzung aus der ersten Beilage.)

## Parteiangehörigen Umgang melden!

Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, die am 1. Juli ihre Wohnung wechseln, werden ersucht, das sofort ihrem Bezirksfunktionsleiter zu melden unter Angabe der neuen Wohnung und vor allem der genauen Hausnummer. Die Genossen, die übergeben werden sollen, oder bereits umgezogen sind, werden ersucht, ihre neue Wohnung dem Parteifunktionsleiter, Herz 42-43 III zu melden, damit keine Verzögerung im Eintreffen der Beiträge eintritt. Das Parteifunktionsleiter.

## Befang auf öffentlichen Plätzen.

An der Klein. Plz. finden wir folgende Anregung: „Der alte Altkind hat gut reden: „Ginge, wenn Befang gegeben. Die meisten Menschen schämen sich heute, zu fingen. Das kann man auf der Landstraße, wie fast überall, erfahren. Schreitet ein fangeses Paar frohlich daher, so wird es sofort stumm, sobald es in die Nähe der ersten Häuser kommt oder auch nur ein Mann, Weib oder Kind sich zeigt. Unser Volk wird dadurch immer ärmer an Schänen des Gemüts, die in den alten Schönen, harmlos und mit keinen Befangen jugendlichen Kindern ruhen. Sie werden verfallen. An die Stelle des guten Volksgenossen tritt der lahreche Sperrtenkschlag. Das ist schon oft beklagt worden. Auch in der Schule hat man dem Volksgang immer mehr Liebe gekleidet. Aber eine fremde Wärme ist schwer zu retten. Beseitigt wenn man sie, wie ein erfahrener Gärtner, in einen frischen Boden pflanzt.“

Wenn träge Lebenspflichten und üble Gewohnheiten heute den Sinn für guten Volksgang bedrohen, so sollte man seine Schönheiten um so eifriger gegen: nicht nur in den Lebensräumen der Gefangenen und gegen Eintrittsgeld an „Liederabenden“, die man nur im Heilische besuchen kann, sondern auf der breiten Straße des Lebens, in der weiten Öffentlichkeit.

In vielen Städten ist es Sitte, daß an bestimmten Tagen auf freien belebten Plätzen ein Kunstfests spielt. Die Vorübergehenden laufen gern dieser Kunst und nehmen von ihr auch wohl ein Stück mit home. Warum aber von der Gefangenen dieses Verbot nicht nach? In Dresden sang der Kantarbeiter am ersten Pfingstsonntag in einem großen Volkspark und tausende freuten sich der fröhlichen Gesänge des Festes. Ob in Großstadt oder Bauerndorf, kein Gefangener sollte sich vornehm halten, auf Straßen und Plätzen aus dem schicklichen Volke seine künstlerischen Gaben anzustellen. Es wird dankbar sein. Nicht nur zwischen den vier Wänden singen! Jeder Verein möchte es sich zur schönen Pflicht machen, vor oder nach der Lebensstunde in der Woche einmal auf einen freien Platte still zusammenzutreten und einige seiner Mitglieder zum Preise zu geben.“

Gar nicht übel! Beseitigt verurteilt es mal ein Verein — der Arbeiter-Sängerchor? — man würde zugleich erfahren, wie unsere Polizei diese Kulturarbeit beneidet.

## Bekleidungsweisen.

Eine der unermesslichen Erscheinungen unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist das Schmiergelberwesen, das trotz aller Bekleidungsverbote und Vereinigungen wächst, blüht und gedeiht. Offiziell gibt es alle unzulässigen Gegenstände der Herren Chefs, aber „privatim“ gilt immer noch das Sprüchwort: „Wer gut schmeckt, der gut führt.“ Und bei der Zeit, neue Kunden zu gewinnen und die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, greift man zu immer sonderbareren Mitteln. Vor einiger Zeit las man in verschiedenen Zeitungen folgendes Zitat:

## Magazinverwalter

unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Vor jeder, die den Einkauf bei großen Werken selbständig befragen und in ungehindigster Stellung sind, wollen Angebote richten an Lagerkarte usw.

Materialien melden sich auf ein solches Inserat Hunderte von Angelegten. Sie erhielten aber zur Antwort, daß man gar keine Stellung zu vergeben habe, sondern daß man nur die Verbindung mit den Stellen suche, die in den Großbetrieben den Einkauf befragen, um ihnen gegen Anweisung von Aufträgen eine besondere Provision zu bekommen.

Die Angelegenheit kam zur Anzeige und die Firma wurde jetzt zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Diese Strafe wird ruhig zu den Geschäftsauslösen verbucht werden und die Firma wird schon einen neuen Weg finden, um auf weniger gefährliche Weise die gewünschten Adressen zu bekommen.

**Mängel des Freibräutertages.** Das Aufheben des häßlichen Freibräutertages bedeutet nicht das Ende der fleischlichen Verführung. Wir haben das ja bereits des öfteren ausgeführt. Die wahren Feinde, um die der Fleischpreis gegen das Wohlwollen zu kämpfen ist, erweisen sich als arbeitenden und notwendige Nahrungsmittel zu erhalten. Was wie vor wird Fleischpreis für den armen Mann eine Ausnahme, aber nicht die Regel bilden. Unter kapitalistisches Zielgerichte verlangt aber von jedem Arbeitmann die Singende seiner besten Kräfte, die nur durch fröhliche Nahrung erhalten und aufrecht erhalten werden können. Die Stadtvaterordnung hatte sich daher ihren einflussreichen Einfluß etwas reichlicher überlegen sollen, denn sie hat zweifelslos die Pflicht, der Einwohnerschaft den Kauf preiswerten Fleisches zu ermöglichen, und jetzt Klagen die Ladenpreise schon wieder andauernd.

Die Stadt heißt nun nach einer Entscheidung, die zwar nicht zur Verringerung der Fleischpreise notwendig wurde, auch niemals einen nur annähernd vollständigen Erlös des fleischlichen Verkaufes frischen Fleisches sein kann, aber dennoch reformbedürftig und ausbaufähig ist. Wir meinen die Freiheit. In den meisten Städten findet dort der Verkauf des billigen Fleisches unter Aufsicht statt. In Halle dagegen ist der Absatz ein erheblich geringerer. Worin mag das seine Ursache haben?

Zunächst sind nicht abgetritten werden, daß in Halle alle diejenigen, die billiges Fleisch kaufen müssen, Kaffee- und Nudelfleisch ja auch Sundeisfleisch laufen. Der Fleischeisler

konnt in der Halle im Grunde auf andere Städte ganz einzugehen sein, wenn — das Fleisch immer von nicht zu alten und nicht abgetriebenen Tieren kommt. Der große Unterschied aber, daß ein großer Teil der Bevölkerung des billigen Fleisches kaufen möchte, ist nicht zu übersehen. Der unter Berücksichtigung dieses Umstandes, verhältnismäßig geringe Umsatz der Freiheit hat deshalb seine Ursache nur in der völlig unzureichenden Organisation dieses Verkaufs! In einer engen Halle am Rathaus, in einem engen Laden findet er statt. In diesem Lokal macht das Fleisch natürlich einen wertlos appetitlichen Eindruck, wenn man die modernen Fleischläden — auch anderer Hofschlächter — dem gegenüber in Vergleich zieht. Zum mindesten muß also ein mehr einladendes Lokal geschaffen werden. Und nicht nur eins, sondern mehrere in den nächsten Tagen. Heute kann ja der Umsatz nur ein kleiner sein, denn die Bevölkerung der neuen Stadtteile kann unmöglich zum Einkauf billigen Fleisches den Weg bis ins Zentrum der Stadt wagen. Werden die Verhältnisse etwas besser, dann braucht das Fleisch nicht — wie gefahren — wieder an den Schlachthof zurückzugehen.

Wem dieser wäre jedoch nicht, daß die Stadt die jetzt schon wieder steigenden Lebenskosten mit einer Wiedereröffnung des fleischlichen Fleischverkaufs beunruhigt.

**Die Durckfahnen bringen sich überall vor.** In unserem Bericht über den am Sonntag stattgefundenen Blumenfest wurden wir am Schluß, daß es dem Verleiherinnen gelingen möge, eine Form zu finden, die feste möglichst tendenzlos zu arrangieren, damit jedem Verechtigten wiederfahren und das fest nach mehr den Charakter eines Volksfestes annehmen kann. Dieses Ziel hat sich in der Tat erfüllt, denn die Mühe, in dieser Sinne zu wirken. Von dieser Form scheinen ihn aber gewisse Lieberpatrioten abbringen zu wollen. Sie möchten an die Stelle der Unparteilichkeit die chauvinistische Parteifärbung setzen. In dem Eingeladene einer heiligen Zeit, man soll ein Lieberpatrioten aus der großen Zeit der Republik seinen „patriotischen“ empfinden. Deren Zweck ist gute Mann schlägt eine Klasse einsteilen vor. Als Klasse 1 kommen für ihn nur „Patriotische Boote“ mit Stoff und Papierdekorationen in Betracht. Also nicht etwa mit Blumen geschmückte Boote, wie es beim Blumenfest doch selbstverständlich wäre. Durch Blumen konnte vielleicht der „patriotische“ Charakter aufrechterhalten werden, um die schmerzhaften Farben, Wasserbilder und sonstige Sachen, die doch jedes Deutschen Herz „erfreuen“ sollten, nicht aufdringlich genug dargestellt werden. Die Klasse II sollen auch nur „Patriotische Boote“ bilden, aber da dürfen schon Blumen verwendet werden. Vier kann man sich ja dem eigentlichen Zweck des Blumenfestes nicht widmen, man muß die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse III sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse IV sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse V sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse VI sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse VII sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse VIII sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse IX sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen. Die Klasse X sollen die patriotischen Boote sein, die die patriotische Parteifärbung mit sich bringen.

**Schwarzerieche.** In der am 30. Juni 1913 beginnenden Sitzungsperiode des königlichen Schwarzereiche in Halle (Saale) kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Am 30. Juni, vormittags 9 Uhr, gegen den Bergmann Otto Viebus in Heitzdorf wegen schweren Raubes. Am 1. Juli, vormittags 9 Uhr, gegen den Buchhalter Paul Ziegenhain in Halle (Saale) wegen Meineids.

**Streichenhahneng-Entscheidung.** Getreien abend gegen 6 1/2 Uhr entlegte an der Ecke Fortstraße und Hölzbergweg ein Wagen, der sich in die Luft schlug. Entstand eine längere Störung, der Verkehr wurde durch Umgehen aufrechterhalten.

## Verens- und Vergnügungskalender.

**Volkspark.** Heute, Samstag, findet das Johannistfest des Volksparks-Verbands statt. Es wird nachmittags mit geeigneten Unterhaltungen beginnen. Der darauf folgende Ball dauert bis früh. Am Sonntag wird an Stelle des vom Bauarbeiter-Verband wegen Arbeitslosigkeit abgeleiteten Sommerfestes ein großes Sportfest des neu gegründeten Sportvereins stattfinden. Samstag und Sonntag ist der Tag der Konzerte in den unteren Räumen für gute Unterhaltung. Im Garten werden nachmittags und abends große Freizeitspiele von der Eingeladenen Kapelle ausgeführt. Auf den nächsten Dienstag stattfindenden Wunnen- und Walzerabend, verbunden mit dem städtischen Nachtspiel, ist schon hiermit hingewiesen.

**Am Volkstheater** wird das neue Programm nur noch drei Tage zu sehen sein. Am Dienstag, den 1. Juli, beginnt das Schauspiel des bekannten förmig, preuß. Schauspielers a. D. Albert Hubener mit seinem Schauspiel-Ensemble. Im vieljährigen Wunnen gerecht zu werden, hat die Direktion einen billigen numerierten Speisensatz zu 1.00 Mk. einschließlich städtischer Steuer ab 1. Juli eingeführt.

**Motorfahr nach der Wabeninsel.** Abfahrtsstelle Interplan (früher Dräpeler). Täglich regelmäßigen Fahrten von nachmittags 2 Uhr ab. Sonntags ununterbrochene Fahrten von früh 8 Uhr an. Mittwoch, den 2. Juli, 2 Uhr nachmittags, im neuen Wunnen-Grasplatz nach Hölzberg. Während der Ferien finden Größtfahrten nach Hölzberg statt und während der Bestellungen schon jetzt entgegenzunehmen.

**Wahlfahrtstheater.** Direktor Tomian hat heute sein Benefiz, und da für diesen Abend ein besonderes Programm aufgestellt ist, wird es an Wunnen- und Ehren nicht fehlen. Die Karten sind jetzt drei Hauptstellen. Sonntag 11 1/2 Uhr in Matinee, der Reinertrag ist für die künftigen Mitglieder bestimmt. Abends ist Elite- und am Sonntag des Jugend-Sportfest-Ensemble aus Wien mit der Operette Die sieben Schwaben von Karl Millöcker.

Garantiert unschädlich! Schon und erhalt die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten.

das sechsfache waschmittle

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

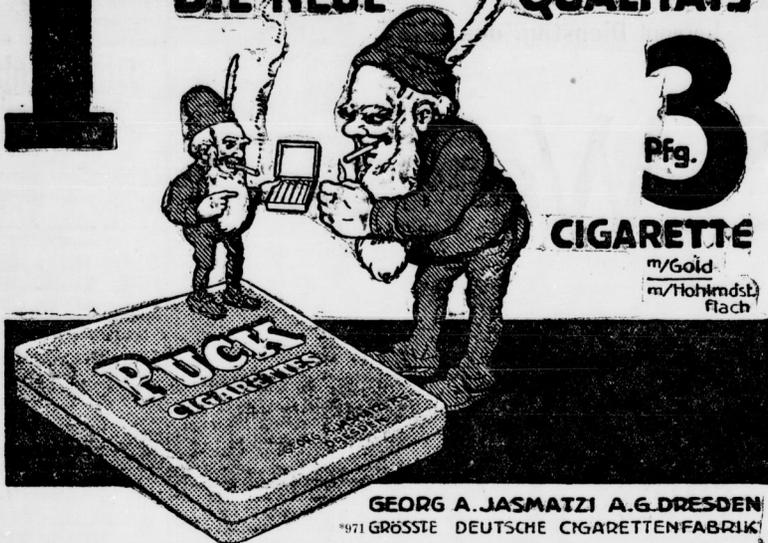
# Der große Erfolg

Keine Seife und sonstige Waschlösungen erforderlich. Diese beinhalten nur die Wirkung und verteuern unnütz den Gebrauch.

HENKEL & CO., DOSSELDORF  
Häufige Fabrikanten auch der allbekanntesten  
Henkel's Bleich-Soda.

# PUCK

DIE NEUE QUALITÄTS-



**3**  
Pfg.  
**CIGARETTE**  
m/Gold  
m/Hohlrndst.  
flach

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN  
971 GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

## Urb.-Radfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe: Döllnitz.

Am Sonntag, den 29. Juni 1913, im  
„Gasthaus zum Treierhaus“ in Dörfdorf:  
**Stiftungsfest**  
verbunden mit Konzert, Tombola, Preis-  
schießen, Preisregeln und Blumenverlosung.  
Nachmittags: Kränzchen. \*88 Abends: Großer Festball.  
Es ladet hiermit freundlich ein Die Ortsgruppe Döllnitz.

## Oststädter Gesellschaftshaus, Büschdorferstraße 7. Saalteile der Straßenbahn. Sonntag den 29. Juni 1913.

**Grosses Geldpreiskegeln.**  
1. Preis 100 Mark, 2. Preis 60 Mark, 3. Preis 40 Mark usw.  
Zwei Tagespreise von 3 und 4 Mark.  
Sonntag nachm.: Künstlerkonzert, abends: Familienabend.  
Darauf ladet ergebenst ein  
1885) **Karl Fischer, Weißer.**

Ehe Sie ein Rad kaufen, besichtigen Sie mein großes  
Lager von neuen und gebrauchten  
**Fahrrädern.**  
Mäntel, Schlänge sowie sämtliche Ersatzteile  
zu den billigsten Preisen.  
**Otto Hänisch, Turmstr. 156.**  
806 — Rein Baden. — Eigene Reparaturwerkstatt. —

## Konsumverein für Döllnitz im Saalkreis u. Umgeg. eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sonntag den 6. Juli 1914, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum goldenen Stern zu Döllnitz **ausserordentliche Generalversammlung**

Zusammenkunft:  
1. Zweck und Ziele der Genossenschaftsbewegung. Referent:  
Herr Max Wieklein, Vertreter der Großtenkants-Gesell-  
schaft Hamburg.  
2. Geschäftliches.  
Zahlreicher Besuch der Mitglieder wird erwartet, auch deren  
Frauen werden höflich eingeladen.  
Der zum Eintritt in Legitimationskarte erforderlich.  
Der Vorstand.  
Joh. Sellwig, Wöhl. Richter, Alw. Junghanns. \*908

## Achtung! Friseurgehilfen. Dienstag den 1. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Goldene Kette, Alter Markt 11:

## Öffentliche Versammlung

1914 Der Einberufer.  
Wäldt-Bantoffeln, Samt-Bantoffeln, Nord-Bantoffeln, Holz-Bantoffeln, Leder-Bantoffeln.  
194 Schaft-Stiefel empfiehlt  
**Max Fricke, Bantoffel-Fabrik, Trothaerstr. 68, Telefon 1879.**  
Nittale: Manschdrück, 47.  
Pumpen, Knochen, Papier, Eisen,  
71 Metalle, Gummi kauft  
**Albert Bode jun., Krausstr. 22.**  
**Waschgefäße,**  
auch Reparaturen, empfiehlt  
1880 H. Seiffert, Burgstr. 8.

Aut Kredit Aut Kredit

### Möbel,

Sofas und Matratzen,  
Anzüge, Gardinen,  
Sport- und Kinderwagen.

## Teicher's Abzahlungs-Geschäft

untere Gr. Steinstraße 82, 1 Treppe  
1892 (schrägüber der Barfüßerstrasse).

Die neuesten Schlager für  
**Kinderfeste!**  
In Lampen,  
Stacheln, Fähnchen, Fackeln,  
Verzierungsgegenständen etc. etc.  
Liefert als langjährige Spezialität für  
Halle a. d. Saale direkt ab Fabrik zu  
staunend billigen Preisen

**Böck & Fühl, Halle a. d. S., Grünst. 29.**  
Telefon 1066. Papierwaren-Fabrik. Telefon 1066.

Böttcher-Waren dauerhaft  
u. billig.  
P. Horlebeck, Kleine Ulrichs-  
straße 12 und Dachritzstraße 5,  
36 Rabattmarken.  
Weisswein, 60 u. 80 Pfg. Rotwein,  
85 Pfg. per Liter. Bester Apfelwein,  
26 Pfg. per Liter gegen Nachnahme.  
Fassfranko zurick. Station angeben.  
J. Wissa, Weingutbesitzer  
Malkammer 26, Rheinpfalz. \*113

## Bitterfeld.

\*657 Achtung, Radfahrer!

# Das Irene-Rad

## Viktoria, Cito, Rex u. Aegir

schlägt jede Marke der Welt  
in Stabilität und Haltbarkeit.

Um Unkosten zu verhindern, bekommen wir unsere Räder  
und Zubehörteile wagonweise und nicht 1 oder 2 Stück.  
Unser Prinzip ist: Großer Umsatz u. geringer Nutzen, damit  
wir unsere Räder und Zubehörteile zum Fabrik- u. Verlan-  
haus-Preis verkaufen können.

Beliebig gerichtete Reparatur, Verzicht auf elektrischem  
Betrieb unter sachmännlicher Leitung am Platze.

Fahrräder von 32,90 Mk. an.  
Special-Fahrräder von 45,00 bis 75,00 Mk., 3 Jahre Garantie.  
Fahrräder von 75,00 bis 89,00 Mk., 7 Jahre Garantie.  
Sämtliche gebrauchte Fahrräder von 5,00 bis 20,00 Mk.  
Schlösser von 2,50 bis 4,25 Mk., 1 Jahr Garantie.  
Pumpen von 2,50 bis 7,25 Mk., 1 Jahr Garantie.  
Ketten von 1,50 bis 4,00 Mk., 1 Jahr Garantie.  
Pedale von 1,50 bis 3,50 Mk., 1 Jahr Garantie.

Verkleidungen, vertellbar, mit Vorbau, von 2,50 Mk. an.  
Tretkranz mit Nüchtrittbremse . . . . . von 5,80 Mk. an.  
Geplante Räder . . . . . von 2,80 Mk. an.  
Vordergabel . . . . . von 1,80 Mk. an.  
Gehäuse . . . . . von 0,60 Mk. an.  
Sattel . . . . . von 1,80 Mk. an.  
Nebeneiche . . . . . von 0,30 Mk. an.  
Katernen für Carbid . . . . . von 1,50 Mk. an.  
Grammophon . . . . . von 12,50 bis 49 Mk.  
Blatten . . . . . von 50.- Mk. an.

## Irene-Fahrrad-Werk

M. Schneider, Halleerchestr. No. 27.

Filiale:  
**Hiesleben, Glockenstr. 3  
am Markt.**

## Möbel auf Abzahlung

erhält jeder  
für 95 Mk. Anz. 10 Mk. für 150 Mk. Anz. 15 Mk.  
für 200 Mk. Anz. 20 Mk.  
für 315 Mk. Anz. 30 Mk.  
für 450 Mk. Anz. 45 Mk.  
Moderne Schlafzimmer,  
Anzahlungen 5 Mk.  
Zur Einrichtung Passend, empfindlich  
in reichhaltiger Auswahl.  
**Teppiche, Tischdecken, Portieren, Gardinen,  
Federbetten**  
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

## Anzüge auf Abzahlung

für Herren und Knaben, in nur neuen, modernen Kostüm-  
chiken Façons, sehr grosse Auswahl.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Anz. 2, Anz. 4,	Anz. 5,	Anz. 6,	Anz. 8,	Anz. 10,

Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Elnäss,  
Kostüm, Kostüm-Bluse, Unterröcke, Hosenhülle, Wäsche,  
Manufakturwaren, Schweißwaren, nur das Nützlichste.

Abzahlung ganz nach Wunsch.

### Kinderwagen, Sportwagen,

nur erstklassige Fabrikate,  
schon mit 5 Mk. Anzahlung.  
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf  
**Kredit**  
erhalten Sie alle Waren zu  
den leichtesten Zahlungsbedin-  
gungen nur bei

## Robert Blumenreich,

Grosse Ulrichstr. 24,  
I., II. und III. Etage.

1910

Voranzeige!

Der grosse

# Saison-Ausverkauf

beginnt Dienstag, den 1. Juli.

## S. Weiss.

Leipzigerstr. 105/106. Ecke Markt.

Eine seltene Gelegenheit, gute, reelle Waren zu wirklichen Spottpreisen zu erstehen

**Amsdorf.**  
Den verehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich Dienstag, den 1. Juli cr. im Hause des Herrn **Schuhmacherei** eröffne. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle vorzukommenden Arbeiten (von den einfachsten bis zu den feinsten) bauerzeit und schnell zu erledigen.  
Hochachtungsvoll  
Gustav Asel, Schuhmacher.

**Sozialdemokrat. Verein für Halle und den Saalkreis.**

Unter Mitglied, der Nachbeder

**Otto Jacob**

ist am Donnerstag verstorben.

Ehre seinem Andenken:

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Juni, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, auf dem Nordfriedhof statt. 1907

Unter Mitglied, der Arbeiter

**Karl Henschel**

ist am Freitag den 27. d. Mts. verstorben.

Ehre seinem Andenken:

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Montag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 1907

**Dtsch. Transportarbeit. Verb. Verwaltung Halle.**

Am Freitag den 26. Juni verstarb unter Mitglied

**Karl Henschel**

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag den 30. Juni nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Die Ortsverwaltung.

1906

**Nachruf.**

Infolge Unglücksfalls verchied plötzlich und unerwartet unter Mitglied, der Geschirrführer

**Karl Stroiss.**

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Montag, mittags 1/2 Uhr, auf dem Nordfriedhofe statt.

Um zahlreiche Beteiligung erucht

Die Ortsverwaltung.

**Keine Wanze!**

bleibt leben durch meine echte **Halleria - Wanzen - Tinktur.**

Fl. 0.50 u. 1.00 Mk.

Gibt keine Flecke auf Tapeten, Möbeln usw. **Erfolg garantiert.** Echt nur bei 1905

**O. Kramer, Drogerie.**

gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Am Donnerstag abend entschloß nach längerem Weiden mein geliebter Mann, unter guter Vater, Bruder, Schwager, Schwäger und Großvater, der **Nachbeder**

**Otto Jacob**

im 55. Lebensjahre.

Um seines Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag mittags 1/2 Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

1906

Wettern verschied nach kurzem, aber schwerem Weiden, unter lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

**Karl Henschel,**

im 25. Lebensjahre. 1915

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1906

Pötzlich und unerwartet starb heute, infolge Unglücksfalles, mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, der Geschirrführer

**Karl Stroiss**

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (Saale), Gr. Wallstrasse 2, den 27. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Montag mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt. \*978

1906

Heute verstarb, infolge Unglücksfalles, mein langjähriger Geschirrführer Herr

**Karl Stroiss**

im Alter von 42 Jahren.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

**Wilhelm Lippert.**

Halle (Saale), den 27. Juni 1918.

## Möbel auf Kredit

in allergrösster Auswahl.

**Komplette Wohnungs-Einrichtungen,**

**1 Wohnzimmer, 1 Küche**

von 100 bis 220 M.

Mit 1 Kleiderschr.

1 Bettstelle

1 Matratze

1 Kalkissen

1 Spiegel

1 Tisch

2 Stühle

bis 1 Kleiderschr.

1 Kleiderschr.

Mk. 1 Handtuchhalt.

Anzahlung.

Wöchentlich 1 Mk.

**1 Wohn- u. Schlafzimmer**

mit Küche

von 200 bis 240 M.

Mit 1 Bettstelle

1 Matratze

1 Kalkissen

1 Kleiderschr.

1 Wäscheschr.

1 Spiegeltisch

1 Spiegel

1 Tisch

bis 2 Stühle

40 1 Kleiderschr.

Mk. 2 Kleiderschr.

Anzahlung.

Wöchentlich 2 Mk.

**1 Wohn- u. Speisezimmer,**

**Schlafzimmer und Küche**

von 450 bis 750 Mark.

Mit 2 Bettstellen m. Matratze,

2 Kalkissen, 1 Ankleidschr.

u. 2 Nachtschränke mit

Marmor, 1 Anschr.-

Spiegel mit Facettglas,

1 Handtuchhalt., 2 Stühle,

bis 1 Bettf., 1 Speisetisch,

1 Diwan, 6 Rohrl.-Stühle,

75 1 Kleiderschr., 1 Tisch,

Mk. 1 Handtuchhalt.

Anzahlung.

Wöchentlich 3 Mk.

Die Ergänzungen umfassen Teppiche, Porzellan, Tischdecken, Gardinen, Stühle, Linderstoffe etc.  
In besonderen Abteilungen:  
Herren-Anzüge, Damen-Häute, Kleiderwagen, Herren-Färberei, Damen-Kostüme, Federbetten, Herren-Wäsche, Damen-Wäsche, Schuwaren.

Waren- u. Möbel-Kredithaus

## Eichmann & Co.

Grosse Ulrichstrasse 51,

Eingang Schulstrasse.

Unsern illust. Katalog 1913 versenden wir auf Verlangen sofort gratis.

1901



**Reisegepäck**

sonstige

**Besorgungen aller Art**

schnell und billig.

**Messenger Boys** (Häusliche Erboten).

Nur Jägergasse 2.

Infolge Unglücksfalles verstarb Freitag der Geschirrführer Herr

**Karl Stroiss**

im Alter von 42 Jahren.

Er war uns stets ein aufrichtiger Kollege und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Die Packer und Geschirrführer der Fa. Wilhelm Lippert.

Halle (Saale), den 28. Juni 1918.

\*987

**Reise-Koffer**, Koffer, Coupé-Taschen, Blusen-Körbe, Anzug-Koffer

Rucksäcke, Reise-Necessaires, Hutkartons

Grösste Auswahl. Meine Reisekoffer und Lederwaren sind nur erstklassige, erprobte Fabrikate und bewähren sich durch größte Haltbarkeit! **Enorm billige Preise!**

**Hermann Röschel**  
40 obere Leipzigerstrasse 40.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Man beachte meine 6 Schaufenster.



als nicht erst zu nehmende Abnahme bezeichnet? 1907 waren die Rückstellungen, wenn sich die Rückstellungen auf der rechten Seite, und sie sind nicht zu einem anderen Zweck gewinn von 1907 zu einer der Gerechtigkeit widerstandenen Steuererhebung ausgereicht haben. Wenn die Rechte die Rückstellungen hätte, würde sie jetzt wieder indirekte Steuern werden. (Sehr wohl links.) Die sozialdemokratischen Steuererhebungen aber haben sich wegen ihrer Gerechtigkeit und Notwendigkeit Anerkennung erzwungen, wären sie nicht, so hätten wir sie mit aller Berechnung nicht durchsetzen können. Die größten Mängel dieser Steuererhebungen unter den verschiedenen, die heute so bemängelt werden. Gerade diese Steuern sind in erster Reihe Schuld daran, immer neue Steuern gemacht werden müssen. (Wohlfahrt Reichel bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) entgegnet dem Hg. Reichel, daß die Meinen Namen von dem Gesetz gar nicht betroffen werden. Die Sozialdemokraten wollen jetzt wieder die schlimmsten Steuererhebungen von Handel und Verkehr und jetzt legen sie die Belastung der Steuererhebung widerstand entgegen, nachdem wir im Interesse des Volkes auf die weitere Ausdehnung der Erbschaftsteuer verzichtet haben. Den Konstatation wäre es vielleicht ganz recht gewesen, wenn die ganze Steuererhebung und Deduktionfrage an diesem Punkt zusammengefasst wäre, damit sie dann ihre Verteilung über den Staat, und die Frage der Steuererhebung zu erörtern, wir sind zu patriotischen Eiern bereit! (Wohlfahrt links.) Die Debatte schließt. Die namentliche Abstimmung über den Antrag Reichel ergibt die Ablehnung mit 207 gegen 180 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen. (Beifall links.)

§ 17 hebt das Reichssteuerzugesetz auf, gehalten aber den Gemeinden, ihren Anteil weiter zu erheben, solange die Staatsregierung nicht Widerspruch erhebt. Die Sozialdemokraten beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach der Steuerpflichtige Vermögenswert von dem steuerpflichtigen Vermögenswert abgezogen ist. Hg. Dr. Nager (Z.) beantragt, daß vor dem Wirksamwerden der Vermögenswertsteuer der Reichsanteil der Reichssteuerzugesetz aufgehoben werden. Ein Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien verlangt, daß der Reichsanteil der Vermögenswertsteuer nicht mehr erhoben werde, aber den Gemeinden, die die Vermögenswertsteuer erheben, die Steuererhebung einzuführen, zu lassen. Die Sozialdemokraten beantragen für den Fall der Annahme des Kompromißantrags, daß der Anteil des Reichs an den Gemeinden zu fallen soll. Reichsfinanzdirektor Nägele äußert auf der Tribüne unverständlich Bedenken gegen den Kompromißantrag.

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

## Gewerkschaftliches.

### 25 Jahre Grundstein.

Zu den Gewerkschaftsjubiläen, die in den letzten Jahren ihr Zwanzigstes Bestehen feiern konnten, gefolgt sich nun auch der Grundstein, dessen Organ des Deutschen Bauarbeitersverbandes, am 1. Juli 1888 erschien seine erste Nummer. Der Grundstein war nicht das erste Blatt, das für die deutschen Maurer herausgegeben wurde. Schon 1875 wurde vom Maurer- und Steinbauverband ein Blatt unter dem gleichen Titel herausgegeben. Es fand jedoch nicht genügend Leser, und als 1878 das Sozialistengesetz erlassen wurde, stellte es sein Erscheinen ein, ohne erst das polizeiliche Verbot abzuwarten. 1883 gründeten dann die Maurer in einigen größeren Städten die ersten Fachvereine und 1884 schufen sie auf ihrem ersten Kongress den Bauhandwerker als ihr gemeinsames Organ. Nach dem Titel war der Bauhandwerker Eigentümer der Maurer Berlin und in deren Auftrag herausgegeben. Als Gegner der Zentralisationsstrebung, die von Hamburg ausgeht, trug der Bauhandwerker viel zur Verpflanzung der deutschen Maurervereinigung bei. Darum gab die Organisationskommission der Maurer Deutschlands, die ihren Sitz in Hamburg hatte, nach dem polizeilichen Verbot des Bauhandwerkers am 1. Juli 1888 den Neuen Bauhandwerker heraus, der 1887 auf dem vierten Kongress der Maurer auch als offizielles Organ der deutschen Maurer anerkannt wurde. Das Blatt, das unter der geistigen Leitung von Karl Probst stand, der es auch mit begründet hatte, gab als seine Aufgabe die Aufklärung der Maurer über politische, wirtschaftliche und allgemeine kulturelle Fragen an. Es suchte die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Maurerbewegung im besonderen zu fördern und wirkte mit großem Erfolge für die Schaffung eines über ganz Deutschland ausgedehnten Zentralverbandes. Am 12. Juni 1888 wurde auch dieses Blatt von der Hamburger Polizeibehörde verboten. Als sein Nachfolger trat schon vierzehn Tage später der heutige Grundstein an den Plan, der unter Probsts Leitung die vom Bauhandwerker begonnene Tätigkeit fortsetzte.

Als im Jahre 1891 der Zentralverband der Maurer Deutschlands gegründet wurde, machte man dem Grundstein zum offiziellen Organ, daß er denn fast 30 Jahre lang blieb, um 1911 bei Schaffung des Deutschen Bauarbeitersverbandes dessen Organ zu werden. In dieser Zeit hat der Grundstein dauernd für die Interessen der Maurer und der Bauarbeiter gewirkt. Mit großer Schärfe hat er die polizeiliche und gesetzliche Unterdrückung der aufstrebenden Arbeiterklasse angefeindet und das Verhalten der arbeitereindlichen Unternehmer kritisiert. Zahl-

Hg. Dr. Nager (Z.) beantragt einen Antrag, wonach die Annahme des Vermögenswertgesetzes in dem Reichssteuerzugesetzlichen Gesetzen die selben bei ihnen geltende Vermögenswertsteuerordnung wieder in Kraft gesetzt werden kann.

Hg. Dr. Hübner (Sp.) beantragt, daß das Vermögenswertgesetz nicht den Vermögenswertsteuererhebungen auf eine bessere Grundlage gestellt werden. Die Vermögenswertsteuererhebungen sollen beseitigt werden. Die Vermögenswertsteuer soll auf Grund und Boden für praxishen Zweck in den Gemeinden vorgeordnet werden.

Ein Antrag Hübner (Sp.) wird eingebracht, der den Kompromißantrag Hübner (Sp.) wiederholt, jedoch ohne den Vorbehalt eines anderen Vorgehens für die Bundesgesetzgebung.

Hg. Hübner (Sp.) weiß darauf hin, daß unmittelbar vorher der Hg. Wassermann in einer langen Geschäftsverhandlung kämpfte gegen die Erreichung des in dem neuen Antrag Hübner (Sp.) vorgeschlagenen Gesetzes sich geteilt habe. Dies beweist, wie recht wir haben. Das letzte Gesetz nimmt die Spekulation von der Steuerfreiheit aus, die eintritt, falls bei behaupten Grundstücken der Wert des Grundstücks nicht mehr als 20 000 M. beträgt. Jetzt will man diese Bestimmung beseitigen und eine 200 000 M. (so heißt der geübte Berliner Grundstückspreis) schaffen. (Sehr wohl bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Reichel (Wohlfahrt, Sp.) nimmt den letzteren Ausführungen Hübners zu, die sehr bedeutungsvoll seien. Ein Regierungskommissar verlangt die Beibehaltung des Ablasses, den die Sozialdemokraten freilich wollen. Den Gemeinden müsse die Möglichkeit bleiben, den Verschärfungen bei ihnen Rechnung zu tun.

Hg. Reichel (Wohlfahrt, Sp.) wendet sich gegen die Beibehaltung des ersten Absatzes (Wohlfahrt, Sp.).

Hg. Dr. Nager (Z.) beantragt, daß die Aufrechterhaltung des Vermögenswertgesetzes gesprochen. Nach ihm enthält ein praxishen Kommissar, das Reichsgesetz fallen zu lassen und die Entscheidung in die Gemeinden zu verlegen, also in die Hände der Steuerpflichtigen. Welches nun die Meinung der Regierung ist, möchte die Herren vielleicht aus.

Reichsfinanzdirektor Nägele: Der Kommissar, der nach mir gesprochen hat, hat schlicht dargestellt, daß wenn die Vermögenswertsteuer eintritt, es vorzuziehen wäre, den letzten Absatz beizubehalten, um den verschiedenen Verhältnissen in den Gemeinden Rechnung zu tragen.

Die sehr bewinkelte Abstimmung ergibt folgendes: Die geltende Vermögenswertsteuer bleibt bis 1916 bestehen. Von da an fällt der Reichsanteil der Vermögenswertsteuer, der Reichsanteil bleibt bestehen, ebenso der Anteil der Gemeinden. Die Neuorganisation der Vermögenswertsteuer bleibt Sache der Landesgesetzgebung resp. der Gemeinden.

Die Vermögenswertsteuer der Bundesfürsten.

Bei § 48 liegt ein Antrag Hübner (Sp.) vor, einen neuen Absatz einzufügen:

„Der Bundesrat bestimmt die bei der Veranlagung und Erhebung der Vermögenswertsteuer der Bundesfürsten zuständigen Behörden.“

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß der Antrag angenommen wird, oder nicht, ist für die materielle Steuerpflicht der Bundesfürsten nicht entscheidend. (Be-

reide Anfragen gegen seine verantwortlichen Redakteure waren die Folge. Meiner von ihnen ist oben bereits honorigen. Als der Grundstein 1888 erschien, hatte er eine Auflage von 4500 Exemplaren; bei Gründung des Maurerverbandes im Jahre 1891 waren es 12 000 und 1895, vor Beginn der guten Konjunktur, 17 000 Exemplare. Bis 1900 stieg dann die Auflage auf 97 000 und bis 1907 auf 214 000 Exemplare. Die jetzige Jubiläumsnummer erscheint in 358 000 Exemplaren. Entsprechend der Steigerung der Auflage wuchs auch die Mitgliederzahl, und so zeigen die Aufzählungen sprechend die steigende Macht und Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung. Die Jubiläumsnummer des Grundstein erscheint 16 Seiten stark, in festlichem Weide, würdig in der äußeren, künstlerischen Ausstattung und reich an interessantem Inhalt.

Die Sperrung in der Schencker Spielwarenindustrie geht zu Ende. Arbeiter und Unternehmer haben sich geeinigt und ein Abkommen unterzeichnet, in dem die Arbeiterforderungen teilweise anerkannt wurden.

Der Einkommensteuer in Schwelm. Der seit einigen Monaten währende Streit der Einkommensteuer in Schwelm um einen Zuschlag von 10 Prozent ist nun immer an. Die Unternehmer sind schon selbst hinter den Streikposten her und versuchen sie, teilweise mit Gewalt, an der Ausführung der Streikbrecher zu hindern. Erst kürzlich wurde ein Streikbrecher von einem Unternehmer so mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Da in der längeren Streikdauer nicht zu finden sind, wurden Agenten nach Würtemberg geschickt, die am Mittwoch einen Trupp Arbeitswilliger anbrachten. Es gelang aber den Streikenden, die Streikbrecher, die vom Streik nichts wussten, sie zur Abreise wieder zu veranlassen. Vorläufig solchen Werbungen gegenüber ist für alle Einkommensteuer geboten.

## Aus den Gerichtssälen.

### Schöffengericht.

Wie sich die goldene Jugend anfühlt. In der letzten Zeit ist sehr häufig über Studentenlegenden aller Art berichtet worden. Nicht doch die „liberale“ Saalezeitung einen Eingeklinkten Mann gegen, nach dem befragt wurde, daß sich Studenten in der Nacht nach dem Jubiläumstreffen wie Schulbuben, die eine tolle Nacht Frivolität verleben haben, betrogen hätten. Sie hätten in der Gemütsstimmung ein „isakolische Verurteilung des Bürgerkriegs begangen und unter der Andeutung: Aus dem „Vaterlande“ im Sinne die treffende Bemerkung daran: „Die Studenten haben die Feier des Jubiläumstages einen würdigen Abschluß

„oben und unten“... Bei gewöhnlichen Sterblichen hört man zuweilen den Wert von der Nützlichkeitstheorie, wenn tragbare Fälle gewisser Bevölkerungsklassen sich mehreren. Diese man an Streikverfolgungen usw. Wir sind nun allerdings seine Freunde der Nützlichkeitstheorie, wir sind vielmehr allen Arbeitern ohne Ausnahme eine so milde Weisung, wie sie in der letzten Schöffengerichtsurteilung über hiesigen Studenten zu treffen.

Am Abend des 8. Mai d. J. kam der stud. theol. Otto Prälter ein junger Mann, der beschäftigt, später einmal die Kanzlei zu führen — in „angeheuerter“ Stimmung durch die obere Leipziger Straße. Mit ihm gingen seine Kommilitonen im Gänsemarsch. In der Brauhausgasse hatten die späteren Streikbrecher den letzten Stand gemacht, daß ein Schüler der Schöffengerichtsurteilung wurde. Als die Studenten die Erde nach der Polizeistraße umgeben, erhob Prälter seinen Jagierstock und zerrüttete damit das Marmorrelieff eines Doggins im Werte von 60 M. Nach dem Zerumfliegen der Splitter machte die Gesellschaft Neudans. Der Wächter eilte aber nach, nahm den Täter fest und übergab ihn einem Polizeibeamten. Natürlich verpflichtete sich Prälter, den entstandenen Schaden zu tragen und der quinitische Doggins hatte verkauft, den gegen den Studenten gestellten Strafanzug zurückzunehmen. Das war jedoch nicht zulässig. Der Gericht erklärte der künftige Verleüder der Wahrheit, er sei nur so „zufällig“ mit dem Bild in das „Kneipiergarten“. Er habe mit dem Bild geschickelt, in der Luft identische Stebe geschnitten und das Bild schafflich gemacht. Den bekannten Zoologen: „Aber die Lüge ab und rebei die Wahrheit“ scheint der junge Prälter noch nicht ganz begriffen zu haben. Der geladene Zeuge behauptete, daß das Bild in einer Höhe von zwei Metern am Baum angedeckt war und daß der Täter nicht in die Höhe greift habe, um das Bild zu treffen. Antwanonik und Gericht nannten denn auch auf der Angeklagte das Bild vor sich zu liegen habe. Erkennt wurde wegen Sachbeschädigung auf eine Geldstrafe von 15 M. event. drei Tagen Gefängnis.

Dann betrat der Student der Landwirtschaft Eugen Wai... in die Angeklagte. Er hatte in der Nacht vom 12. zum 14. April, von dem Ratsherrn kommend, auf dem Marktplatz mit einem Drahtenlatzher Streifen gemacht und dann dem besitzigen Namen zuverfügen, er solle die Freije halten. Als dann ein Polizeibeamter einstrich, um Frieden zu stiften, erlitt er den Vorwurf, er sei verurteilt. Er zeigte sich als reiner Schüler und kam mit einer Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung in Höhe von 10 M. davon.

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die Folge sein. Da der Vermögenswert in wesentlichen bedingungslos ist durch Gemeindefinanzverhältnisse, haben wir beantragt, daß die Erträge, wenn nicht dem Reich, so den Gemeinden zufließen sollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Hübner (Sp.) beantragt, daß die Vermögenswertsteuer aufzuheben, mühen wir das Gesetz teilweise wegen seiner schlechten Gestaltung abzulehnen. Die Parteien aber, die das Gesetz feinerzogen als ein Mittel zu erheben, wollen es jetzt wieder abzulehnen. Angehörige ist die Zustimmung, wonach die Aufhebung eines Reichsanteils der Vermögenswertsteuer überflüssig bleiben soll. Damit soll dem Volk vorgebildet werden, als ob das Gesetz aufrecht erhalten werde. Was ist das überhaupt für eine Gesetzmäßigkeit, die im Handbuchen ein Gesetz abschafft, ohne die Konsequenzen zu bedenken. Die Gemeinden werden befürchten müssen, daß ihnen das, was sie heute haben, jeden Augenblick genommen werden kann. Die größte Unklarheit wird die

# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 52.

Sonntag, 29. Juni

1913

## Das Gewitter.

Noch immer lag ein tiefes Schweigen  
Rings auf den Höhen; doch plötzlich fuhr  
Der Wind nun auf zum wilden Reigen  
Die tausende Gewitterspur.

Am Himmel eilt mit dumpfem Klange  
Herauf der finstere Wolkenzug;  
So nimmt der Zorn im heißen Drange  
Den nächtlichen Gedankenflug.

Der Himmel donnert seinen Haber!  
Auf seiner dunklen Stirne glüht  
Der Blitz hervor, die Zornesader,  
Die Schrecken auf die Erde sprüht.

Der Regen stürzt in lauten Güssen,  
Mit Bäumen, die der Sturm zerbrach,  
Erbraut der Sturm zu meinen Füßen; —  
Doch Schweigt der Donner allgemach.

Der Sturm läßt seine Flügel sinken,  
Der Regen säufelt milde Ruh;  
Da sah ich froh ein Hüttlein winken  
Und eilte seiner Pforte zu.

Nikolaus Lenau.

## Der Soldat.

Von Karl Marilaun.

Grün war die Nacht, sternlos, voll auf und nieder wogender Nebel, und vom verhangenen Himmel peitschte der Herbststurm unendliche Regenströme über die erschauernde Erde. Wie mit fiebrigen Fingern wühlte der Sturm in den Erbüschen am angeschwollenen Bach. Die entlaubten, verkriechelten Weidenstrünke, die wie eine Prozession schwarzer, qualverkrümmter Gespenster unten am Wasser hockten, ächzten in allen ihren abgestorbenen Ästen.

Der Soldat Wassil lag geborgen, warm und gut auf der mütterlichen Erde, die den unendlichen strömenden Regen trank. Zwischen den reglosen und in der Nachtkälte erstarrten Kadavern hingefallener Pferde lag er und vermochte sich gewiß nicht zu erinnern, wie das nun alles gekommen war. Er lag so müde auf seiner nassen Lehmscholle wie daheim in Mutter's Welt. So still lag er zwischen den zu Schanden geschossenen Pferdeleibern wie in einem weichen Arm, und in einer rosig dämmernenden Bewußtlosigkeit flohen die letzten Stunden seines zwanzigjährigen Lebens vorbei.

Sonne . . . Die Sonne malt zitternde Kreise auf eine blau- und weißgetünchte Stallwand. Der Bursche Wassil redt die Arme, u—ah, schmeißt den rotgewürfelten Polster an die Stalldecke und springt mit beiden Füßen aus dem Stroh.

Hier Uhr morgens, im August, und draußen wiegt sich das gelbe Korn in seinen krachenden Halmen; der Kulturtag steht mannshoch wie ein auf und nieder wellender, grüner und schon leise übergilbter Wald. Wassil steckt das Gesicht in den Brunnenrog und der blanke Wasserstrahl planscht ihm über das glatt anliegende, schwarze, an den Schläfen und im Nacken leicht gekräuselte Haar. Mit dem Ärmel wischt er sich das Wasser aus dem Gesicht, wirft die Sense über die Schulter und geht mit langen Schritten hinaus aufs Feld. Dort bläht schon der Frühsturm in aufgeschürzte, grobe und blaue Weiberröcke, und aus weißen, lose geknoteten Kopftüchern sehen schwarze und braune Mädchenaugen nach dem schwarzen und braunen Burschen Wassil aus.

Er lacht und zeigt seine breiten, schimmernd weißen Zähne. Patscht gut gelaut und gnädig wie ein Kascha auf einen breiten, runden Mädchenrücken unter pluderigem Gend und spuckt in ihre beiden Hände, ehe er darangeht, das gestern noch stehengebliebene Korn reihenweise umzuschneiden. Raschend fallen die Garben, und nur einmal, da ein Flug junger Wachteln jämmerlich piepsend aus den Halmen auffährt, biegt Wassil den starken Rücken gerade, lodert sich das Schweißflechte Gend und sieht mit dunklem Auge den Mädchen zu, die ihm mit ihren Rechen dicht an die Ferse kommen.

Wie schön sind diese Tage, einer wie der andere mit dem gelben Kornkranz im Haare, einer um den anderen tiefschlaflos, wolkenlos und glutheiß; mit aufziehenden Betten, mit jähem, krachend niederstürzenden Regenströmen und heißen Nächten, in denen kein Stern am sahlumzogenen Himmel steht, indes Wassil mit den nackten Weinen das Stroh seiner Bettstatt zertwöhlt und schlaflos in das schwüle Dunkel starrt, während nebenan im hölzernen Verschlag die Mädchen im Traume reden.

Wassil wischt mit einer Handvoll Halme seine Sense ab. Wie ein gelber Flammenball im gläsernblauen Himmel brennt die Sonne über den breitrandigen Hüten der Mäher. Im warmen Winde taumeln die Rohlweihlinge und auf und nieder wellen die Felber wie eine atmende Brust. Das Wasser im Lontrog wird lau, wird warm. Salomia, die schwarze Rumänin, wird neues holen, mit trocken an den Fluß. Die anderen sitzen unter heiß, mit gedehnem Gaumen und vor Müdigkeit stirrenden Augen im Schatten der Garben. Mirla, der Hund, leucht mit herabhängender Zunge. Sein und gläsern schrillen die Zifaden und der Bursch Wassil steht, beide Hände am Sensengriff und mit dem Ärmel den von der Stirn herablaufenden Schweiß wegwischend, der wasserholenden Salomia nach.

Sachte läßt er seine Sense in die Stoppeln fallen.

Der Fluß. Breit und flach wirft er seine dunkelgrüne Schleppe über die weißen Ufersteine. Ribellen tanzen mit regenbogenfarbigen Flügeln um einen Klumpel und von den Erbüschen dreht sich zuweilen schon das erste weisse Blatt auf dem weißen Sand hinunter. Salomia schöpft Wasser. Nicht in den Krug, ach nein. In ihre heißen, braunen Hände ruort. Aus dieser Schale trinkt sie, schlürfend, mit Genuss, und leckt sich begehrlieh wie ein junges Mädchen mit der Zunge die roten Lippen ab. Das durch die Finger laufende Wasser benetzt ihren weißen rumänischen Leinenfittel, läuft ihr vorn beim Halse ins weitoffene Gend hinein und rinnt wie ein kühler Schauer über ihre junge Brust.

Aufatmend, steht sie halb im Wasser. Ihre schlanken, braunen Beine spielen im Flußsand und Salomia denkt nach. Heute nacht, weiß sie, hat der Bursch Wassil ihren Namen gerufen. Im Wachen, kann sein; kann aber auch sein im Traum. Durch die Bretterwand des Stalles hört sie, wie er das Stroh seiner Bettstatt zertwöhlt, jeden seiner Atemzüge kann sie hören . . . und heute nacht hat er ihren Namen gerufen.

Am Ufer steht der leere heiße Lontrog mit den rotgemalten Blumen und dem gebrochenen Gendel. Im Felde die Durstigen warten. Wie hingemächt von der Hitze, lauern sie unter den Halmen, ein Traum nebelt an ihren wachen Augen vorüber und ihre Gaumen sind so trocken, als ob man ihnen Sand in die Gasse getan hätte. Aber sie sind zu müde, um nach Salomia zu rufen. Mit heißen Fingern neffeln sie das Kopftuch tiefer in die Stirn und der Wind wirft ihnen blutrote Rechenblätter in den Schoß.

Ein Rascheln in den Erbüschen. Langsam füllt Salomia den Krug und vom Ufer her fällt ein Schattennetz über sie, beugt sich heimlich und zärtlich zu ihr und umklammert sie mit unbeholfenen, starken Jungearmen. Salomia sieht auf, aber zehrt harte heiße Finger flechten sich um ihre Schläfen, pressen ihr, kühner geworden, die wachsam, schwarzen Augen zu. Wassil ist es, der sich von den Mädchen fortgestohlen hat. Bedrückt, gitternd vor Scheu und Verlangen, drückt er seinen brennenden Mund auf Salomias Lippen, klammert die Hände um sie und

fühlt mit einem Schauer ihre Kühle, weiche Mädchenbrust, um die sich das Heind mit nassen Falken schmiegt.

Leise schmeichelt sich Salomia wie ein Kätzchen aus seinen täppisch klammernden Knabenarmen und hält dem Durstigen den Krug hin. Bis er ihn absetzt, ist die Leichtfüßige drüben bei den Mädchen. Die wischen sich den Schlaf von den bleiernen Augenlidern, legen die hohlen Hände an den Mund und schreien kläglich, dürstend, mit den trockenen Lippen: „Wassil, den Krug!“

Wassil füllt nachdenklich Wasser hinein, läßt überlaufen und trägt das hentellose, mächtige Tongebäude vorsichtig über das Feld. Dann, bei den Mädchen, lacht er mit seinen breiten weißen Zähnen, wirft Salomia einen dunkelnden Blick zu und trinkt allen zum Poffen den halben Krug leer.

Wie schön, wie schön sind die Augusttage im hohen Korn.

Der Soldat Wassil schlägt seine brennenden Augen auf. Nacht um ihn her und der Regen klatscht in Strömen über die hingeworfenen Pferdeleiber, aus deren Fell ein süßlicher, fauler Dampf aufsteigt. Ein Bittern geht durch Wassils zwanzigjährigen Jungenkörper. Kälte schauert ihm durchs Gebein, aber er fühlt es wohl, es ist nicht die Kälte der Herbstnacht, nicht die der stürzenden Regenströme . . . ist nicht die Kälte der gähnen, schlammigen, überschwemmten Lehmscholle, in die er seinen schlafmüden, durchfieberten Kopf wühlt.

Wie ein grauenvoll lüdtisches, auf Spinnenfüßen tastendes Tier kriecht ein fremdes, tödliches Sickingen durch seine frierenden Adern. Bleiern senkt sich's auf seine Augenlider, macht seine im Schlamm vergrabenen Beine fühllos und kühlt die trockenen, vom Fieber in wenig Stunden rissig gewordenen Rippen. Sein ganzer Körper schauert vor Kälte, das Herz liegt wie ein Stein in seiner Brust. Der Regen schlägt ihm mit lauter Keinen, spitzen Peitschenhieben mitten in das braune, hübsche Gesicht, das von geronnenem Blut und Straßenschmutz verklebt ist. Wasser rieselt durch den Kragen seiner grauen Felduniform, sicker den Hals hinunter und kühlt wenigstens den stechenden, schwärzenden Schmerz in seiner Brust. Wasser wäscht ein dünnes, dunkles, tropfenweis sickerndes Wächlein weg, die letzte Wärme seines Leibes, dieses quillende, strömende, zuleht stöckende und vertrocknende Blut des am Straßenrand sterbenden Soldaten.

Und nun weiß er mit einemmal, wie alles gekommen ist. Sieht den grasenblöhten, von explodierenden Granaten und den Pferdehufen der Kavallerie aufgewühlten Hügel im fahlen Lichte des Herbstabends. Hört das dumpfe, erdererschütternde Losen der Kanonen, das Dahinpreschen der Reiter und jenes bleierne Klatschen und Schmirren in den Lüften, das das Blut in den Adern erstarren machen kann. Wassils krampfverzerrtem Mund entringt sich ein Stöhnen. Wieder sieht er jene abenteuerlichentfesseligen Sternbilder hoch oben am matten Himmel plagen, auseinanderreißen zu einem feurigen, krachenden, tödenden Regen: die in der Luft berstenden Schrapnell's, die eine Flammensaat über den Versfolger ausstreuen. Da und dort sinkt ein Mann im Vorwärtstürmen rücklings zusammen. Ein Schrei: ersticht zwischen schaumübergossenen Lippen, mit flatternder Wähne bäumt sich ein Roß und Lücke um Lücke reißt der unsichtbar durch die Lüfte gellende Tod in die rasend vorwärtstürmende Menschenmauer.

Aber freilich, keiner hält, keiner besinnt sich auch nur; alle fühlen sie sich von der eisernen Geißel des Verhängnisses vorwärts und in den Abgrund gepeitscht. Alle sehen sie vor ihrem tränenverhängten, von Qual und Wut und Fieber entzündeten Auge die vom Hügel flatternde Fahne. Das letzte, fahlblutige Leuchten des Novemberabends hängt um diesen zerschossenen, zweifarbenen Luchsfelsen, und die Männer und Jünglinge reißen aus ihrer Brust, was ihnen bis zu dieser Stunde teuer war. Vergessen, was ihnen draußen im Leben anhing: Weib und Kind und Geliebte und den alten Vater, der nun wider alle göttliche Ordnung mit den greisen Händen den jungen Sohn begraben wird. Ein wilder, schmerzlicher Jubel preßt den Schrei aus ihren Kehlen. Soviel Lücken die durch die Luft rasenden Feuer in die Kolonne von Menschenfleisch schießen mögen, die Lücken schließen sich im Nu; der Hintermann tritt, nein: stürzt, nein: wirft sich in die Fußspur des fallenden Kameraden, und ehe die Nacht mit ihren Regennebeln Hügel, Feld und Fluß behängt, sind die feindlichen Feuer zum Schweigen gebracht, und watend in Rot, Blut, Schmutz, dürfen sich die Uebriggebliebenen lachend und weinend in die Arme fügen: Sieg . . .

Draußen in der Nacht, weit drüben in den aufsteigenden

Flußnebeln, birgt sich, was von den Geschlagenen am Leben geblieben ist. Der Sturmwind nimmt den Schrei der Sieger auf seine schwarzen Regenschwingen und trägt ihn hinaus, schaurig hallend durch die Nacht, die Kampf und Blut und Sieg und Schmach schweigend in ihrem dunklen Schoße begräbt.

Wassil, der Soldat, legt sich stumm und lang zurück in die tiefende Erde, die ihn bald wärmer bedecken wird. Der Regen löscht die jäh ausgeflammete Fieberrote seiner Wangen aus und über seine grauen Lippen quält sich ein ungehört hinsterbender Seufzer. Im Osten ringt sich der neue Tag aus den Nebeln, ein roter Blutball, steigt die Novembersonne hinter verrosteten Laubwäldern empor. Ihr erster Strahl blüht über die mageren, bleichen Knabenwangen Wassils, des toten Soldaten. Nächstes Jahr, wenn das Korn hoch steht auf der blutgebüngten Erde, wird ein anderer da sein, es umzuschneiden. Und Salomias roten Mund wird ein anderer küssen. Wassil kümmert es nicht mehr. Er liegt längst still in der mütterlichen Erde und ein dunkeltrauchender Segenbaum, den man auf sein und seiner Kameraden Grab gepflanzt hat, schmiegt die Wurzeln um seinen zerfallenden schmalen Leib.

Die Lieber aber, die in späten Jahren schwarzhaarige und rotlippige Mädchen im Felde beim Garbenbinden singen werden — in diesen schwermütig und süß übers Korn hallenden Liedern der Mädchen wird die Klage um Wassil und seine Freunde aufblühen; rot wie die Mohblume, deren Blätter der Sommerwind durch die Mehren trägt.

## Die moderne Bühnentechnik.

Verbollkommnung der Illusionsbühne.

Von Dr. Christian Gaehe.\*)

Die neue, wesentlich durch den Naturalismus geförderte Schauspielergeneration hatte sich mit der Guckkastenbühne, wie sie im Renaissance- und Barocktheater entwickelt worden war, auseinanderzusetzen. Die Schwächen dieser Illusionsbühne lagen ja seit langem offen zutage und das ganze 19. Jahrhundert hindurch hatte es an Vervollkommenungsversuchen nicht gefehlt. Schon Klingemann in Braunschweig, Küstner in München, Brühl in Berlin, Marr in Hamburg hatten nach einer gewissen Wirklichkeitsstreue gestrebt, und was waren die glänzenden Taten der Laube, Dingelstedt, Wagner, Georg von Meiningen anders als in irgendwelcher Form die Illusion der Dichtung mit der Bühne zu vereinen, erhöhte und doch nicht dasjenige Fremde Wirklichkeit zu geben? An die Stelle des alten Kulissen-theaters war zur Innendekoration die geschlossene Raumbilder ermöglichte Panorambühne getreten, auf der die Meiningen für die bisher nur gemalten Dekorationsstücke wirklich plastische Gegenstände einsetzten, die bald auch an Stelle der gemalten Schlussprospekte und Seitenwände ausgebreitete Versahntüde erhielt. Aber für Szenen im Freien war man noch auf die alte Kulissen- und Soffittenbühne mit dem gemalten Prospekt im Hintergrund und einzelnen praxitabeln Versahntüden angewiesen, bis Brandt 1869 in München den ewigen Prospekt oder Rundhorizont ersand. Diese in U-form um die ganze Bühne gespannte helle Leinwandfläche erweckte im Zuschauer den Eindruck sich ins Weite verfliegender offener Landschaft auf allen Seiten und konnte ohne den Schlussprospekt und die Kulissen mit Soffitten vereinigen Bögen nur mit Versahntüden gebraucht werden. Geeignete Beleuchtungsanlagen und plastische Dekorationen, die bei Reinhardt nach englischem Muster bis zu wirklichem Rasenteppich und wirklichen Bäumen sich steigerten, und so den Bühnenausschnitt zum Rahmen einer malerischen Gesamtwirkung machten, vermochten hier Effekte von großer Illusionskraft hervorzubringen, zumal der Rundhorizont nun halbklugelförmig um die ganze Bühnenöffnung herumgezogen wurde.

Nur etwas mußte immer wieder stören, das von den Rampen, dem Schürboden oder sonst irgend woher einfallende Licht, das falsche Schatten gab und das perspektivische Mißverhältnis zwischen der Größe des Darstellers und dem Hintergrund erst recht deutlich machte. Zwar suchte man das von den Fußrampen oder Fronten, von Scheinwerfern oder Wogelampen ausgehende Licht dadurch so naturgetreu wie möglich zu machen, daß man nach dem Vierfarbensystem weiße, gelbe, rote und blaue Glühbirnen zu Misch- wie Einzelwirkungen

\*) Wir entnehmen diese sachkundigen und die allerneuesten technischen Errungenschaften berücksichtigenden Ausführungen dem in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ bei W. G. Deubner in Leipzig und Berlin erschienenen 230. Bändchen „Das Theater, Schauspielhaus und Schauspielkunst vom griechischen Altertum bis auf die Gegenwart, 2. Auflage. (Preis geb. 1.— Mk., in Leinwand geb. 1,25 Mk.)

benutzte und die perspektivischen Mängel durch eine möglichst plastische Konzentration des Spieles auf der Vorderbühne ausglich. Aber das waren Notbehelfe Heinrich Mühlendorfers, Karl Brandts und Karl Lautenschlägers, bis es Fortuny gelang, ein indirektes Beleuchtungsverfahren zu erfinden, das alle Schatten und Verkürzungen in absoluter Naturtreue wiedergibt. Er läßt die Bogenlichtstrahlen zunächst auf über Walzen rollende Seidenstoffflächen fallen, die weiß, gelb, rot, blau oder grün gefärbt sind und das konzentrierte Bogenlicht zerstreuen, so daß eine dem Tageslicht sehr ähnliche diffuse Bühnenbeleuchtung entsteht. Sind Verdunklungen nötig, so werden undurchlässige Samtbahnen über die seidenen "Schirme" gezogen. Der Dresdner Bühnentechniker Adolf Linnebach hat dies Verfahren noch vervollkommenet, indem er „die reine indirekte Fortunysbeleuchtung mit halb indirektem und direktem Bogenlicht kombiniert“. Auch bei den Hellerauer Schulfestspielen des Sommers 1912 wurden ähnliche indirekte Lichtversuche gezeigt.

Mit dem Fortunylight war für die Steigerung der Illusion auf der Bühne viel gewonnen. Aber noch störten den Regisseur wie das Publikum die langen Pausen zwischen den einzelnen Verwandlungen, die sehr oft der organischen Gliederung der Dichtung nicht entsprachen, noch zerriß der Lärm geräuschvoller Bühnenumbauten die Weihe der Handlung. Nur ein möglichst vollständiger Bruch mit dem alten Dekorationsystem vermochte da Abhilfe zu bringen. Nach Vaireuther Muster baute man im allgemeinen den Zuschauerraum der neuen Theater amphitheatralisch aus; für die Bühnenanlagen konnte man zu einem einheitlichen Typ noch nicht kommen und die Bühnenhäuser des Wormser Festspielhauses von Otto March, der Budapestter Hofoper von Robert Gwinner, des Deutschen Landestheaters in Prag, des Galleischen Stadttheaters, der Hoftheater in Weimar 1908 und Stuttgart 1912 von Max Wittmann, des künftigen Königl. Schauspielhauses in Dresden von Lossow und Kühne unter dem technischen Beirat von Adolf Linnebach — um nur einige aufzuzählen — stellen fast alle sehr interessante Sonderlösungen des Verwandlungsproblems dar.

Auf die einfachste Weise suchte Otto Devrient in Weimar die Frage der Pausenkürzung zu lösen. Er entsann sich bei einer Neueinstudierung des Faust der alten Mysterienbühne mit ihrem Neben- und (hie und da auch) Nebeneinander und brachte tatsächlich Himmel, Erde und Hölle auf einem Bühnenraume unter. Was szenisch gerade nicht gebraucht wurde, verhüllte er durch Wolken; um eine Darstellung im Innern der auf der Bühne sichtbaren Häuser zu ermöglichen, ließ er schnell eine Außenwand herabfallen und am Ende der Szene sich wieder aufrollen, kurz, eine Episode ging pausenlos in die andere über. Aber sein Versuch, der dann noch am Berliner Viktoria-theater wiederholt wurde, erwies sich doch nicht als allgemein nachahmenswert. Der Raum für die einzelnen Szenen, die man groß und monumental zu sehen gewöhnt ist, war allzu eng; man wurde die Erinnerung an den Guckkasten nicht los.

Ein anderer, namentlich für ältere Bühnenhäuser gangbarer Weg zeigte sich im „Bautastensystem“, für das die Schauspielhauswerkstätten in Düsseldorf alle architektonischen Einzelheiten anfertigten. Aus den immer gleichen, möglichst neutral gefärbten Einzelteilen baut man in großer Schnelligkeit Säulengruppen, Pfeiler, Treppen und allerlei Möbel auf und um und ist auch in der Lage, diese architektonischen Elemente mit der landschaftlichen Szenerie zu verbinden, so daß bei vor-sichtiger und nicht schematischer Behandlung der „Bautasteine“ ganz lebensvolle Bühnenbilder herzustimmen. Empfehlens-werter noch ist die „Schachtelbühne“, die weniger tiefe Bühnen-bilder in die weiter ausstehenden einbaut und nach Ablauf einer intimen Szene das ganze Interieur bei geschlossenem Vor-hang auf den Schnürboden hinaufzieht. Dagegen erreichte in Mannheim mit diesem System bei einer Aufführung der ganzen Wallenstein-Trilogie an einem Abend Pausen von nur 45 Sekunden zwischen den einzelnen Akten.

Ein weiterer Fortschritt war die von Karl Lautenschläger in München erfindene Drehbühne (Abb. 15), die unter Postoffs Intendanz zuerst 1896 für die Aufführung von Mozartopern im Münchner Mendelssohntheater angewendet wurde. Sie besteht aus einer reifenförmigen Scheibe, die um eine Achse drehbar ist. Diese Scheibe ist in einzelne reifenförmige Abschnitte eingeteilt, welche mit ihrem vorderen Kreisbogen in die Bühnenöffnung sich einpassen. Während nun der eine Teil mit seiner Dekorati-on dem Zuschauerraum zugewendet ist, werden die anderen Szenen aufgebaut und nach Bedarf durch Drehung der Scheibe vorgehoben. Die Bühnenrichtung, die allerdings ein sehr großes Bühnenhaus verlangt, löst das Problem der Pausen-Verkürzung ganz ausgezeichnet und ist an einer ganzen Reihe von Theatern eingeführt worden, obgleich ein großer Nachteil, die mangelhafte Ausnützung des ganzen Bühnenraumes und die geringe Tiefe des jeweiligen Bildes, nicht übersehen werden darf.

Auch der Berliner Bühnentechniker Friedrich Brandt hat sich um die Pausenkürzung mit der Einführung seiner Schiebe- oder Wagenbühne erfolgreich bemüht. Er fordert auf beiden Seiten der Bühne je eine „Nebenbühne“, die sich durch Wor-

fänge und Türen schalldicht abschließen läßt. Auf einem leicht fahrbaren Plateau, einem Wagen von der Länge der Bühnen-öffnung und der nötigen Tiefe wird im Raume einer der Nebenbühnen eine ganze Szenerie unhörbar aufgebaut und beim Szenenwechsel mit elektrischer Kraft vor die Bühnen-öffnung gefahren, während der dort schon stehende Wagen nach der anderen Seite oder nach hinten befördert wird. Das eigent-liche Bühnenpodium, das zu neutralen Szenen ganz gut noch verwendet werden kann, bleibt im allgemeinen unverändert und steht immer für den Wagen bereit. Auch dieses am Berliner Königl. Schauspielhaus zurzeit mit einer Nebenbühne in Betrieb befindliche System erfordert weilkäufige Bühnen-anlagen und damit große Kosten. Wo aber eine genügend breite und tiefe Bühne vorhanden ist, läßt sich, für gewisse intimere Wirkungen wenigstens, ganz auf der Spielraum so verengern, daß an beiden Seiten und eventuell noch im Hinter-grunde genügend Platz für die Wagen gemonnen werden kann.

Die seit alters üblichen Versenkungen für das schnelle Ver-schwinden einzelner Bühnenteile zu verwenden, geht auf den Kölner Bühnenbetriebsinspektor Albert Rosenbergs sen. zurück. Ganze Bühnenbilder beseitigt mit Hilfe hydraulischer Vorrich-tungen das von Robert Gwinner in Budapest zuerst ange-wendete Asphaleiahsystem. Man versenkte eine Dekorati-on und schob auf den leer gewordenen Platz eine nächste vom Hinter-raum des Bühnenhauses aus nach. Den sonst so wichtigen Schnürboden leuchtete man nur noch für die Sofsitzen und Deden, die nicht mit nach vorn geschoben werden konnten. Diese Versenkübne baute Brettschneider für das Wiener Burg-theater weiter aus.

Stellen die neuen Königl. Hoftheater in Stuttgart von Max Wittmann (1912) schon insofern einen ganz neuen Theater-typus dar, als hier ein ganz großes Haus für Opern und klassische Vorstellungen mit einem kleineren für intimere Wir-kungen durch die Theaterverwaltungsgebäude zu einem orga-nischen Ganzen verbunden wird, so ist dies auch in bezug auf die Bühnentechnik der Fall. Das Schiebebühnensystem ist mit dem Versenkhsystem so kombiniert, daß Seitenbühnen einen Aufbau der Szenen ermöglichen, während eine abgespielte Szene rasch versenkt werden kann. Die Bühnenausmaße 21,5x28 Meter im großen und 11x20,6 Meter im kleinen Hause, sowie die Möglichkeit, den Bühnenrahmen nach Be-lieben zu erweitern und zu verengern, leisten allen Ansprüchen auf Raumentwicklung Genüge.

Die Vorzüge des vervollkommeneten Asphaleiahsystems und der Brandtschen Schiebebühne sucht auch das Bühnenhaus des im Bau befindlichen neuen Königl. Schauspielhauses in Dres-den miteinander zu verbinden. Man darf gespannt sein auf die Wirkungen dieser genialen Kombinationen, zu denen noch die von Linnebach vervollkommnete Fortunysbeleuchtung tritt. Nebenfalls wird mit dieser Anlage das Ideal einer allen er-reichbaren Forderungen entsprechenden Illusionsbühne gegeben sein.

## Kleines Feuilleton.

### Nikotin — ein Zellengift!

Daß der Alkohol ein Gift, welches die Keimzellen des mensch-lichen Körpers schädigt, dürfte wohl allgemein bekannt sein. Vertholet, Weichselbaum u. a. wiesen nach, daß das Hoden-gewebe bei Gewohnheitsstrinkern verkümmert, die sexuelle Potenz sich mindert und endlich völlig aufhört. Aber schon lange vor dem Eintreten der völligen Impotenz macht sich eine Einwirkung des Alkohols auf die Keimzellen bemerkbar, die sich äußert in einer schwachen Nachkommenschaft: schwachsin-nige und für jede Krankheit besonders disponierte Kinder werden in der Hauptsache von Trinkereltern erzeugt. Diese Tatsachen zuerst wissenschaftlich nachgewiesen zu haben, ist das Verdienst des berühmten Schweizer Physiologen Prof. Vunge.

Derselbe Forscher untersuchte nun auch die Wirkung des Nikotins, von welchem Gift die getrockneten Tabakblätter bis zu 8 Prozent enthalten, auf die feinen komplizierten Samen-zellen. Er ließ zunächst eine Reihe von Medizinern aufmar-schieren, die übereinstimmend den Nachweis erbrachten, daß die Eierstöcke der Weibchen und die Hoden der Männchen von Sunden, Naninchen und Meerschweinchen durch Vergiftung mit Tabak sich krankhaft verändern und dabei die Zeugungs-fähigkeit herabgesetzt wird. Mit diesen Beobachtungen stimmen nun die Aussagen von solchen Ärzten überein, die sich eingehend mit den Wirkungen der chronischen Tabakvergiftung auf den Menschen beschäftigten. Verminderte Potenz bei starken Rauchern wurde sehr oft festgestellt. Fälle, in denen schließlich völlige Impotenz eintrat, sind nicht selten, ebenso nicht solche, in welchen nach Einschränkung oder Aufgeben des Rauchens die Zeugungs-fähigkeit wieder erlangt wurde. Depierri beobachtete als Marinearzt, daß bei tabakrauchenden und -laufenden Matrosen ein Nachlassen des Geschlechtstriebes ein-trat!

Die Tatsache, daß mancher starke Raucher noch bis ins hohe Alter hinein zeugungsfähig bleibt, ändert an dem Resultat der

mitgeteilten wissenschaftlichen Untersuchungen gar nichts. Es handelte sich da meist um Personen, die ein besonders gutes und reines Blut erbt. Es liegt ja die größte Gefahr der Keimvergiftung auch nicht in dem Nachlassen der Potenz, sondern bereits in der unmerklichen Verschlechterung der Qualität des Keimplasmas. Von der leichten Schädigung der Keimzelle bis zu ihrer völligen Verformung ist ja ein weiter Weg. Aber es wäre doch besser, ihn nicht zu betreten! Prof. Bunge hat sich mit seinen Untersuchungen über die keimvergiftende Wirkung des Labatgenusses jedenfalls ein hohes Verdienst erworben!

**„Bauchfensterlänichen“.**

Ein schreckliches Wort, wieder eines jener Worte, das andeutet, daß im Interesse der Wissenschaft und des sich nun einmal als Krone der Schöpfung gerierenden Menschen ungeschuldige Tiere sich Schlimmes gefallen lassen müssen. Aber leider ist es nun einmal nicht anders möglich — mag auch das Herz und der ästhetische Sinn sich dagegen empören — wie jeder Fortschritt, so muß auch der medizinische mit Opfern und Schmerzen erkauft werden. Wir wissen alle, daß Krüger beim und nach dem Essen den guten Ablauf der Verdauung prüft; daß auch andere Gemütsregungen, wie Schreck, Angst, besondere Erscheinungen auf diesem Gebiete hervorgerufen können, ist gleichfalls bekannt. Die Wirkung von Gemütsbewegungen auf die Darmtätigkeit durch das Experiment direkt sichtbar zu machen, haben der Zeitschrift für experimentelle Pathologie und Therapie zufolge die Forscher Katsch und Borchius unternommen. Sie teilten Kaninchen Zellulosefenster in die Bauchwand ein und konnten hierdurch nun die Bewegungen des Darmes genau beobachten. Bei einem dem Tiere eingegagten Schreden, z. B. durch poltern des zu Boden werfen eines Gegenstandes, wurde der verdauende Darm plötzlich ganz blaß und lag regungslos still. Dieselbe Wirkung hatte die Erzeugung einer Schmerzempfindung beim Tiere. Dagegen förderten Brustempfindung die Darmtätigkeit. Ein „Bauchfensterlänichen“, das geschlafen und gehungert hatte, und dessen Darm daher ganz still dalag, bekam eine Moorrübe vorgehalten und sofort setzte sich der Darm in Bewegung. Bei einem sehr lebhaften Tiere genügte schon die Erwartung des Futters. — Es ergaben sich aus diesen Experimenten Fingerzeige für die psychische Behandlung nervös-darmlastiger Menschen.

**Vom menschlichen Gedächtnis.**

Von Charles Didens erzählt der 1905 gestorbene Amerikaner Bigelow eine hübsche Geschichte. Eines Tages brachte Didens nach dem Essen zur Unterhaltung ein von ihm selbst erfundenes Spiel, das er Geschichts- oder Erzählspiel genannt hatte, in Vorschlag. Von den zehn Personen, die am Tische saßen, mußte eine dem Nachbar oder der Nachbarin einen Satz etwa von folgender Art möglichst rasch ins Ohr flüstern: „Zwischen Herrn Schwarz und Frau Weiß ist über das Verhalten des jungen Braun, der in einer Fräulein Grau gehörenden Kohlenfanne Schindkrötenuppe hatte locken lassen, ein Streit entbrannt.“ Diesen Satz einer dem andern so schnell wie möglich zuzurufen, bis er um den ganzen Tisch herum war; dann mußte jeder der Spieler das, was er behalten hatte, niederschreiben und es laut vorlesen. Versuch und Erfahrung bestätigten (wie in solchen Fällen fast immer) die — hier von Didens aufgestellte — Behauptung, daß der ursprüngliche Wortlaut des Satzes schon bei der zweiten oder dritten Uebertragung gänzlich entstellt wird. Als der angeführte Satz den Didens zuerst gesprochen hatte, über zwei Personen hinweg zu Bigelow, der dritten Person, gelangt war, lautete er folgendermaßen: „Zwischen Frau Weiß und Frau Schwarz ist wegen einer Kohlenfanne, die man vor der Tür der Frau Schwarz hatte fallen lassen, ein Streit entbrannt.“ Didens sah hierin einen deutlichen Beweis für die Schwäche des menschlichen Gedächtnisses und folgerte hieraus, daß man sich auf Zeugenaussagen nur selten ganz verlassen könne.

**Der König des amerikanischen Cassenhauers.**

In London ist ein 25jähriger Musiker eingetroffen, der mit seinen Melodien jährlich 400 000 Mk. verdient und seine Lieder selbst in Londoner Hippodrom singen will. Es ist Irving Berlin, der König der amerikanischen Cassenhauer, die seit einigen Jahren einen Siegeszug über die ganze Welt angetreten haben und heute in allen Städten gesungen, gepfiffen und gespielt werden. Jedem summen diese Melodien mit ihrer pikanten Rhythmis und ihren frechen Dissonanzen durch den Kopf; jeder hat diese Volkslieder, die den Straßen der neuen Welt entstammen, auf den Lippen, aber keiner weiß, wer sie erfunden, wer sie gemacht hat. Irving Berlin stellt sich nun in aller Bescheidenheit dem europäischen Publikum als der berühmteste und populärste Ragtime-Komponist der Gegenwart vor. Wie ein modernes Märchen klingt sein Lebenslauf, klingt die Art des Schaffens. Als kleiner Junge hat er in den Straßen und den Restaurants von Newyork Lieder gesungen für ein paar Pfennige, die man ihm zuwarf, hat sich mit Kläffhunden durchgeboxt. Dann sang er eines Tages in einem

Total ein Lied, dessen Originalität auffiel. Man fragte ihn, woher er es habe; er sagte, von niemandem; es wurde „arrangiert“ und wurde ein Erfolg. Und dann sang er mehr solcher Lieder, wie sie ihm zu Hunderten durch den Kopf gingen, immer mehr Lieder und hatte immer mehr Erfolg. Bald rief man sich um ihn, und mit 25 Jahren hat sich der junge Mensch, der noch wie 18 aussieht, bereits ein Vermögen erworben; dabei sind es noch nicht vier Jahre her, daß sein Ruhm sich verbreitete und er in die seitdem so viel genannte Alexanders Ragtime Band eintrat. Dieser Komponist, von dem Tausende von Liedern in Umlauf sind, kann keine Note schreiben, kann nicht Klavier spielen. Dafür aber geben ihm die Götter die Gabe, stets neue Melodien erfinden zu können. „Ich summe so meine Lieder vor mich hin“, erzählt er, „das ist alles. Ich summe sie beim Rasieren, im Bad und beim Spazierengehen. Ich finde meinen eigenen Text dazu, und wenn ich den Rhythmus richtig habe, dann diktiere ich das Lied einem Arrangeur, denn ich weiß nichts von Harmonie. Ich kann nur Melodien machen.“ Täglich gibt er durchschnittlich fünf solcher Cassenhauer das Leben, die ihm Tausende von Dollars eintragen. Er hat auch schon telephonisch seine Melodien von Chicago nach Newyork gesungen, wenn man etwas Neues brauchte.

**Sinnsprüche.**

Die Natur will von Zeit zu Zeit stärkere Erregungen der Lebenskraft, um die Tätigkeit des Menschen aufzufrischen, damit er nicht im bloßen Genießen das Gefühl des Lebens gar einbüßt. Kant.

Wer nur immer verkleinert und herabsetzt, verrät, wie wenig er je seine Kraft selbst erprobt hat. Denn erprobte Kraft meint nie den Himmel stürmen zu können. Nur wer die eigene, hinter dem reinsten und glühendsten Willen immer noch menschlich zurückbleibende Schöpferkraft geprüft hat, lernt gerecht urteilen. Gutzkow.

Das Leben des anderen ist den meisten Menschen, was der Mond den Sunden und die Sterne den Kindern. Sie hellen sie an oder greifen auch mit der Hand danach, weil sie sich in den Distanzen nicht auskennen. Oft tun sie aber auch nur so, weil es manchmal so unbequem ist, Kennnis von den Distanzen zu haben. Salis-Seewis.

**Humor und Satire.**

Ein ganz Ehrlicher. Den Bestreber in Aufrichtigkeit dürfte wohl ein Insuzerent erreicht haben, der im letzten Sonntagablatte des Prager Tagblatts folgende Annonce erscheinen ließ:

„Jene reizende Dame in drap Kostüm und blauen Blumen am Reisherut, die Donnerstag nachmittag im Baumgarten gesehen und bewundert wurde, wird von einem Verehrer um ehrbares Wiedersehen gebeten. Antwort unter Chiffre „Aufrichtig und ehrlich 608“ Prag, Hauptpost rest. gegen Schein.“

Aufreibend. „So ein Roman reißt auf! Ich habe da sechs Ehebrüche, drei Kindesunterschleibungen und sieben Selbstmorde in dreihundertachtzig Fortsetzungen bearbeitet — das will seelisch erlebt sein, mein Lieber!“

Beweiskraft. „Meine Braut behauptet, ich sei kein Kavaliere — bis sie mal eine in die Presse kriegt, das dumme Luder!“

Notlage. „Was, Sie sitzen noch da? Seit sechs Stunden sind Sie schon in dem Casö!“ — „Ja, ich warte, bis die Abortfrau nach Haus geht, ich hab' kein Fünferl mehr!“

Volländische Sittlichkeit. In der holländischen Gemeinde Wamein ist die strengste Trennung der Geschlechter durchzuführen. Konzerte, Theateraufführungen und sonstige Veranstaltungen haben seit Menschengedenken noch niemals vor einem Publikum stattgefunden, in dem beide Geschlechter vertreten waren. Ihren sinnigsten Ausdruck findet die Wameiner Sittsamkeit durch das vor allen Festlokalen hängende Schild: „Zutritt für Damen und Hunde verboten!“ (Dames en Honden geen Toegang!) (Simplizissimus!)

Vom lustigen Dufel Sam. Sein Erfolg. „Nu, Jim, eifrig am Werk? Angeln?“ „Ne, Wirmir ertränken.“ — Selbsterkenntnis. Kellner: „Der Gast da möchte etwas heißes Wasser, um seinen Kaffee zu verdünnen!“ Wirt (für sich): „So'n Schmeichler.“ — Die Uermsie. „Mr. und Mrs. Whiffer haben niemals miteinander Streit.“ „Wie ist das möglich?“ „Ja, Mr. Whiffer will nicht streiten.“ „Die arme Frau!“ — Enttäuschung. „Es ist doch recht gewöhnlich, wenn eine Frau sich so kleidet, daß sie auf der Straße Aufmerksamkeit erregt.“ „Nicht wahr?“ „Da sah ich Miß Knobby gestern in einem Kleide über die Straße gehen, daß jeder Herr, der ihr begegnete, sich umdrehte und ihr nachsah.“ „Schredlich! Von welchem Schneider mag sie so ein Kleid haben?“ „Ich hab sie auch schon danach gefragt, aber sie hat's mir nicht verraten.“

Verantwortlich: Karl Rod in Halle (Saale). — Druck der Halle'schen Verlagsbuchhandlung.